Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 7. Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 165. **Bromberg, Sonntag den 20. Juli 1930.** **54. Jahrg.**

Hindenburg-Wahlen.

Die Regierung hatte offensichtlich gehofft, mit knapper Not an der Klippe der Ablehnung der Notverordnung vorbeizukommen und damit die Auflösung des Reichstags vermeiden zu können. Sonst hätte sie zweifellos den deutschnationalen Vorschlag angenommen und mit Hilfe der Rechten eine Vertagung des sozialdemokratischen Aufhebungsantrags erreicht. Es ist nicht zu leugnen, daß Hugenberg in letzter Stunde mit diesem Vorschlag parteitaktisch nicht ungeschickt die Situation von neuem verwirrte. Er hat dadurch die Schuldfrage bei der Reichstagsauflösung von sich auf die Regierung abgeschoben; denn es bestand immerhin die Möglichkeit, daß bei einer Annahme seines Vorschlags das Osthilfegesetz noch in dritter Lesung vor den Sommerferien durchgegangen wäre.

Aber diese parteitaktischen Erwägungen hatten für die Entscheidung der Regierung keine grundlegende Bedeutung. Zwar ist sie gezwungen, die soeben verkündeten Notverordnungen zur Sanierung der Finanzen wieder zurückzuziehen; aber der Reichspräsident wird sie bereits in der nächsten Woche von neuem verkünden und dann wahrscheinlich gleichzeitig im Wege der Notverordnung das Osthilfe-Gesetz in Kraft treten lassen. Durch die Stillegung des alten Reichstags brauchte also der Gang der Gesetzgebungsmaschine nicht unterbrochen zu werden. Es kommt jetzt nur noch auf den neuen Reichstag an, der diese vom Reichspräsidenten erlassenen Verordnungen ablehnen oder annehmen kann.

Als die Regierung den deutschnationalen Vertagungsvorschlag ablehnte, rechnete sie zunächst wahrscheinlich mit keinem Erfolg des sozialdemokratischen Ablehnungsantrages. Sie hoffte offenbar, daß die Session der Westarp-Gruppe genügen würde, um ihr eine knappe Mehrheit zu sichern. Sie glaubte vielleicht, auch nach der Probeabstimmung über den eingebrachten Mißtrauensantrag noch Zeit zu neuen Entscheidungen zu haben; — eine Möglichkeit, die ihr durch die Zurückziehung dieses Antrags durch die vereinigte Links- und Rechtsopposition im letzten Augenblick genommen wurde.

Diese Erwägungen mögen das Kabinett zur Ablehnung des deutschnationalen Vertagungsantrages zweifellos mitbestimmt haben; entscheidend waren sie nicht. Entscheidend waren für das durch parlamentarische Quertreibereien in seiner Reformarbeit auf Schritt und Tritt gehemmte Minderheiten-Kabinett Brüning einzig und allein der Wunsch, endlich durch Neuwahlen eine ausreichende Mehrheit, oder, falls das nicht gelingen sollte, eine klare Bahn für diktatorische Übergangsformen zu gewinnen.

Der Weg des Kanzlers Brüning kann nicht nach links, er kann nur nach rechts führen. Die Erweiterung seiner Regierung war ohne eine Zerschlagung der Deutschnationalen Partei, oder richtiger gesagt, ohne die Ausschaltung ihres Parteiführers Hugenberg nicht denkbar. Der Kanzler mußte zunächst den verzweifelten Versuch unternehmen, — und dieser Versuch tritt jetzt in sein aktuelles Stadium — eine gemäßigte Rechte zusammen mit den Mittelparteien hinter sich zu bringen. Gelingt dieser Versuch nicht, dann liegt die Entscheidung wieder bei Hindenburg und bei den Nerven seiner Vertrauensmänner im Kabinett, zu denen in erster Linie der Zentrumsführer Brüning, der Demokrat Dietrich und der Deutschnationale Schiele gehören.

Die kommenden Wahlen im Deutschen Reich haben eine hochpolitische Bedeutung. Die Regierung beginnt den Wahlkampf mit der Verkündung von unpopulären Steuergesetzen. Ihre Gegner werden das weidlich auszunutzen verstehen. Die fortschreitende Radikalisierung der Wählermassen wird außerdem, wie das sächsische Beispiel lehrt, die für eine Regierungsbildung sich selbst ausschaltenden Flügelgruppen rechts und links verstärken und damit die verantwortungsbewußte Mitte noch weiter schwächen.

Das sind die Gefahren, die dem Kabinett Brüning im Wahlkampf entgegentreten. Auf der anderen Seite darf aber auch nicht der Erfolg unterschätzt werden, der darin besteht, daß der Westarp-Flügel nach langem Zögern den Bruch mit der Deutschnationalen Volkspartei gewagt hat. Der frühere Staatsminister Walraff und der Abg. Dr. Haßlacher von der rheinischen Industrie haben bereits ihren Austritt vollzogen. Zwei Dutzend andere Abgeordnete müssen notwendig folgen. Zu ihnen gehören neben dem einflußreichen konservativen Führer Graf Westarp die Vertrauensleute des Landbundes und der Industrie. Es steht zu erwarten, daß diese Sezessionisten gemeinsam mit der früher ausgetretenen Treviranus-Gruppe keinen bedeutungslosen Faktor im kommenden Wahlkampf bilden werden. Der Rumpf der Hugenberg-Partei wird nicht nur durch diese Männer, sondern auch durch die nationalsozialistischen Freunde ernsthaft bedroht.

Die Reichsregierung hat noch gestern abend einen von allen Mitgliedern des Kabinetts unterzeichneten Aufruf erlassen, in dem sie die Mehrheit des aufgelösten Reichstages wegen der Ablehnung der Notverordnung des Reichspräsidenten verurteilt. Der Aufruf nennt diese Mehrheit eine „innerlich zerrissene Masse“, die zur Übernahme der Verantwortung unfähig sei.

Dieser Mehrheit tritt die Reichsregierung mit einem Bundesgenossen gegenüber, der wohl als der größte Trumpf im Wahlkampf bezeichnet werden kann. Sie kämpft unter der Fahne Hindenburgs. Fast in allen Parteien, vor allem aber in den bürgerlichen Gruppen hat dieser Name die weitaus größte Zugkraft. Man traut nicht mehr de. Mehrheit; man klammert sich an die Persönlichkeit. nUd wenn das Wort wahr ist, daß Persönlichkeiten die Geschichte machen, dann konnte der Kanzler Brüning die Auflösung des Reichstags und den schweren Waffengang der Neuwahlen riskieren.

Auflösung des Reichstags.

Neuwahlen am 14. September.

Im Reichstag wurde in der Mittagsstunde des 18. Juli über den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnungen entschieden. Die Absicht der Regierungsparteien, zuerst über die Mißtrauensanträge zu entscheiden, scheiterte daran, daß, nachdem mit Hilfe der Deutschnationalen ein entsprechender Beschluß zustande gekommen war, die Mißtrauensanträge der Linken aus taktischen Gründen zurückgezogen wurden.

Für den Aufhebungsantrag stimmten Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten und ein Teil der Deutschnationalen unter Führung des Parteivorsitzenden Hugenberg. Dagegen stimmten die Regierungsparteien und 25 Deutschnationale unter Führung des Grafen Westarp. Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis: Der Aufhebungsantrag wurde mit 236 gegen 221 Stimmen angenommen.

Reichskanzler Brüning gab darauf die Erklärung ab, daß der Reichstag aufgelöst sei. Die Neuwahlen finden am 14. September statt.

Aussprache vor der Abstimmung.

Minister-Reden.

Vor der entscheidenden Abstimmung des Reichstags nahm in der Diskussion über die Notverordnung auch der das Wort, der u. a. folgendes ausführte:

Reichsminister Dr. Wirth.

„Wir wollen uns in der heutigen ernsten Stunde ganz aufrichtig aussprechen (Gelächter bei den Sozialdemokraten). Ich konnte mich während der Rede des Kollegen Landsberg nicht des Eindrucks erwehren, daß, wenn seine Partei noch heute in der Regierung wäre, er seine Mahnungen auch an seine Freunde hätte richten müssen. **Man soll nur nach Preußen blicken. Wieviel wird dort mit Notverordnungen regiert!** (Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Ich habe auch der letzten Reichsregierung angehört. Die Frage einer solchen Notverordnung hat uns auch im vorigen Jahre und im letzten Winter mehr als einmal beschäftigt (Lebhaftes Hört, hört! rechts und bei den Kommunisten). Auch die entschiedensten Republikaner, die Sozialisten, haben also allen Anlaß, in sich zu gehen und sich mit uns in dieser hochbedeutsamen Stunde zu fragen, ob nicht die Notwendigkeit vorliegt, diesen Schritt zu tun, der uns allen unerhört schwer fällt. Sie haben Anlaß, sich zu fragen, ob wir nicht nach achtjähriger Entwicklung tatsächlich in einer Krise des deutschen Parlamentarismus stehen.

Der Minister kündigt an, daß eine große Zahl von Gemeinden in kürzester Zeit nicht mehr in der Lage sein werde, ihre Wohlfahrtsausgaben zu leisten (Hört! Hört!). Er stellt fest, daß für das Reich, die Länder und Gemeinden ein finanzieller Notstand vorhanden sei, der durch keine Zwischenrufe aus der Welt geschafft werden könne (Lärmen links).

Es ist offenkundig, daß, wenn die Regierung Brüning zum Sturz kommt, die Frage der Regierungsbildung wieder auf dieselbe Linie einer Minderheitsregierung hinausgeht.

Sie wissen, daß die Krisen im Parlament sich auch auf die einzelnen Parteien ausdehnen. Sie verkennen nicht die schwierige Lage der Parteien im Vaterland. Sie eingeschlossen (Heiterkeit). **Es ist sinnlos für die Entwicklung des politischen Lebens, eine Regierung zu stürzen, ohne zu wissen, was nachkommt.** (Sozialistischer Zuruf: Auflösung!) Rufen Sie mir nicht Auflösung zu (fortgesetzter Lärm und Zwischenrufe links). Lösen Sie die Regierung auf, lösen Sie das Parlament auf, **so ist es ausgemacht, daß nach der Wahl die Mehrheitsbildung noch viel schwieriger sein wird.** (Lebhafte Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten.)

Dr. Wirth ruft der Sozialdemokratie mit Pathos zu: Stürzen Sie diese Regierung bzw. treiben Sie es zur Auflösung, dann laufen Sie das Risiko, von der Krise des Parlaments in die Krise des Systems der Demokratie zu geraten. (Fortdauernder Lärm bei den Soz.)

Den Höhepunkt der Debatte bildete das „letzte Wort“ des

Reichsfinanzministers Dietrich,

der u. a. erklärte:

„Unsere Finanzen sind in eine schwierige Lage geraten, weil die Steuern und Zölle Mindereinnahmen erbringen und weil die Durchführung der Arbeitslosenversorgung steigende Ausgaben erfordert. In diesen Ausgabensteigerungen ist der entscheidende Punkt zu suchen. Wenn Sie sich nun die Frage vorlegen, was wir durch die Deckungsvorlagen aufbringen wollten, so werden Sie finden, daß wir ungefähr das aufbringen wollten, was wir an der Arbeitslosenversicherung zusetzen (Lärm bei den Kommunisten). **Wir kämpfen nicht um die Erhaltung des Etats, sondern um die Erhaltung der Arbeitslosen!**

Wenn wir die Dinge so weiterlaufen lassen wollten, so würden wir in zwei, drei Monaten wieder die Kassenschwierigkeiten haben. **Wir müssen beizeiten vorsorgen, da sonst in zwei, drei Monaten Ruhe und Ordnung aufs schwerste gestört werden könnten, wenn der Hunger durch die Gassen läuft.** (Großer Lärm links, Beifall und Händeklatschen bei den Regierungsparteien.)

Wir sind unseren Weg bis zu Ende gegangen und haben angenommen, daß in diesem Hause noch so viele sein werden, die Verstand haben, um die Notwendigkeit unserer Vorlagen einzusehen. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.) Es kommt im Augenblick nicht so sehr darauf an, wie die Sache gemacht wird, als vielmehr darauf, daß sie gemacht wird. (Zustimmung in der Mitte.)

Der Etat des Reiches ist in Ordnung, und wir werden noch eine Weile über den Berg hinwegkommen. Aber wir dürfen nicht die Gefahr heraufbeschwören, daß der Etat in einigen Monaten wieder in Unordnung kommt. Ohne eine Ordnung der Finanzen kann die Wirtschaft nicht wieder belebt werden. Wir sind in einem doppelten Kampf, in dem Kampf um soziale Gesetzgebung, wie die Reformvorlagen zeigen, und um Ersparnisse.

Sie (nach links) werfen uns vor, daß wir den Artikel 48 anwenden. Wer aber das Chaos im Steuerausschuß mitgemacht hat, kann wahrhaftig nicht behaupten, daß ich nicht bis zum letzten Augenblick versucht hätte, eine Verständigung herbeizuführen, bis ich mir schließlich sagte: **Es geht hier nicht, denn hier will jeder seine persönliche Suppe kochen.** (Lärmende Zurufe links, stürmische Zustimmung in der Mitte.)

Der Minister zitiert eine Anzahl früherer Notverordnungen und rät der Linken, einmal nach Preußen zu gehen, was da alles mit Notverordnungen gemacht worden sei. (Stürmische Zustimmung in der Mitte.) Er fährt fort:

Das deutsche Volk wird sich auf die Seite derjenigen stellen, die die heutigen Schwierigkeiten beseitigen wollten. Wir haben alles getan, um mit dem Reichstage zu regieren. (Zuruf: Nein!)

Mit leidenschaftlicher Emphase schließt der Minister: „Den Deutschen, die heute noch für viele Milliarden Tabak und Bier verzehren, wird man auch noch zumuten können, daß sie ein solches Loch im Reichsetat zu stopfen imstande sind. Die Frage ist jetzt die, ob wir Deutschen ein Haufen von Interessenten oder ein Staatsvolk sind.“ (Stürmischer Beifall und langanhaltendes Händeklatschen bei den Regierungsparteien, Pfiffe und Lärm bei den Kommunisten.)

Reichskanzler Dr. Brüning dankt dem Finanzminister durch Händeschütteln, während der Beifall immer noch andauert.

Hugenberg bei Brüning.

Ein unbeachteter Vertagungs-Antrag der Deutschnationalen.

Die deutschnationale Pressestelle teilt mit:

„In Verfolg der deutschnationalen Anfrage, ob der Reichskanzler zu sofortigen Verhandlungen über die politische Gesamtlage bereit wäre, fand in den Nachmittagsstunden des Donnerstag (d. h. vor der entscheidenden Abstimmung im Reichstag. D. R.) eine längere Aussprache zwischen Dr. Hugenberg und Dr. Oberfohren einerseits und dem Reichskanzler Dr. Brüning und dem von ihm hinzugezogenen Reichsfinanzminister Dietrich andererseits statt.

Von den deutschnationalen Führern wurden die Verhandlungen auf folgender Grundlage und mit folgenden Zielen geführt:

> Das Abgleiten Deutschlands in neue schwere Zuckungen kann nur durch Stärkung des rechten Flügels und durch eine zwar auf der ganzen Linie arbeitnehmerfreundliche, aber klar antimarxistische deutsche Freiheits- und Friedenspolitik vermieden werden, die Kultur, Wirtschaft und Finanzen rettet. Zur Erreichung dieses sachlichen Zieles müßte außer einer Umbildung des Reichskabinetts im Sinne der Bildung einer wirklichen Rechtsregierung die Gewähr für eine entsprechende Parteigruppierung und Umgestaltung der Regierung in Preußen gegeben werden.

Um eine ruhige Verhandlung über die sich hieraus ergebenden Fragen zu ermöglichen, wäre die Deutschnationale Volkspartei bereit, gemeinsam mit den Regierungs-

parteien zu beantragen und zu beschließen, **daß die Verhandlung und Abstimmung über den Antrag auf Aufhebung der erlassenen Verordnungen auf einen der letzten Septembertage vertagt wird.**

Nach einer Aussprache über diese Anregungen wurde vereinbart, daß der Reichskanzler Mitteilung über seine endgültige Stellungnahme machen würde. Diese Mitteilung erfolgte durch den Staatssekretär der Reichskanzlei in dem Sinne, daß eine Vertagung der Beschlußfassung über den sozialdemokratischen Antrag nicht möglich erscheine, daß vielmehr die Auffassung dahingehe, daß eine sofortige Entscheidung zweckmäßig sei. „Demgemäß wurde unmittelbar darauf im Plenum unter Zustimmung der Regierungsparteien der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der Notverordnungen als erster Punkt auf die Tagesordnung der Freitag-Reichstagssitzung gesetzt. Der von der nationalen Opposition gemachte Versuch, die Grundlage für eine Zusammenarbeit zu finden, hat sich damit erledigt."

Der Abschied der Westarp-Gruppe

von der Deutschnationalen Volkspartei.

Eine Meldung der Telegraphen-Union besagt u. a.:

Im Reichstag fand am Freitag vormittag eine neue Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion statt. Schon nach kurzer Zeit verließen 21 Abgeordnete, die bereits in der Nacht eine Sonderberatung abgehalten hatten, wieder zu Sonderbesprechungen die Fraktion. Vorher stellten sie in der Fraktion fest, daß sie in der Vollversammlung des Reichstages eine eigene Erklärung abgeben würden und daß dadurch der Trennungsstrich als gezogen zu gelten habe. Der Führer dieser Gruppe ist der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Graf Westarp, der sich der Bedeutung seines Schrittes voll bewußt ist und auch persönlich zum Ausdruck brachte, daß der oben gemeldete Vorgang die Trennung von Partei und Fraktion bedeute.

Damit hat eine Entwicklung ihren Abschluß gefunden, die schon vor Monaten eingesetzt hat. Um sie voll zu verstehen, muß man zurückgreifen auf den Oktober vorigen Jahres, in dem die ersten Anzeichen von Absplitterungs-Absichten bei den deutschnationalen Abgeordneten Treviranus und v. Lindeiner in die Erscheinung traten. Damals setzte sich Graf Westarp warm für Treviranus und Lindeiner ein. Noch am 28. Oktober behauptete er in einem Briefe an Stadtrat Steinhoff, über die Absichten der beiden genannten Herren läge kein Anlaß zur Beunruhigung vor. Es kam im November zunächst zum Austritt der Abgeordneten Lambach, Hartwig und Hülser. Es folgten am 3. Dezember die Austrittserklärungen von Treviranus, Dr. Lejeune-Jung und Klönne. Am 4. Dezember erklärten die Abgeordneten Behrens, Mumm und Hötzsch ihren Austritt. Es folgten schließlich die Abgeordneten Schlange-Schöningen, v. Lindeiner-Wildau, v. Keudell, die preußischen Landtagsabgeordneten Meyer, Kliesch usw.

Während des ganzen Verlaufes der sich in diesen Austritten kennzeichnenden Fraktionskrise richtete sich der Kampf lediglich gegen den Parteivorsitzenden Dr. Hugenberg. Das Thema „Reichstagsfraktion gegen den deutschnationalen Parteiführer" verschwand nicht aus der Links- und Mittelpresse. Stets wurde mit deutlicher Absicht auf die „bewährten Hände des Grafen Westarp" hingewiesen. Eine führende Rolle in diesem Kampfe spielte auch der Reichslandbund. Es kam zu der geteilten Stimmabgabe am 12. und 14. April dieses Jahres, auf Grund deren die Spaltung der Partei vorausgesagt wurde. Vor dem Zusammentritt des deutschnationalen Parteivorstandes im April veröffentlichte Graf Westarp dann den Wortlaut eines Protestschreibens, das er im Namen von 23 deutschnationalen Abgeordneten an den Geheimrat Hugenberg gerichtet hatte. Am 1. Mai kam es zu der Einladung des Grafen Westarp an eine große Zahl deutschnationaler Abgeordneter, von denen er annahm, daß sie in seiner Front gegen Hugenberg ständen, in Mitschers Weinstuben. Das Ergebnis war ein von 28 Mitgliedern der deutschnationalen Fraktion unterzeichnetes Schreiben an Geheimrat Hugenberg und Dr. Oberfohren, in dem es hieß, es könne nicht anerkannt werden, daß die Abstimmung der Fraktionsmehrheit vom 12. und 14. April gegen die Parteigrundsätze oder das Parteiinteresse verstoßen habe. Die Unterzeichner müßten sich auch für die Zukunft die Freiheit ihres Handelns vorbehalten. Dieser Beschluß bedeutete tatsächlich schon den Bruch mit Hugenberg. Was sich zuletzt abgespielt hat, ist nur die letzte Folgerung.

*

Die Abstimmungsliste.

Bei der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Verordnungen der Reichsregierung auf Grund des Artikels 48 haben haben gegen die Aufhebung folgende 25 Deutschnationale gestimmt: Bachmann, Bazille, Dingler, Domsch, Dryander, Fromm, Haag, Hampe, Hartmann, Haßlacher, Hemeter, Jandrey, Leopold, Mentzel, Ohler, Philipp, Rademacher, Reichert, v. Richthofen, Schmidt-Stettin, Staffehl, Strathmann, Vogt-Württemberg, Wallraf und Graf Westarp. Die deutschnationalen Abgeordneten v. Lettow-Vorbeck und Schultz-Bromberg waren anwesend, haben aber keine Stimmkarte abgegeben. Ferner haben bei den Deutschnationalen gefehlt die Abgg. Koch-Düsseldorf, Schroeter-Liegnitz, Wege, Biener.

Mit den Regierungsparteien stimmten ferner gegen die Aufhebung der Verordnungen die Deutsche Bauernpartei, Volksrechtspartei, Deutsch-Hannoveraner und der parteilose Abgeordnete Bruhn.

Bei den Sozialdemokraten war der Abg. Hermann Müller, der am Donnerstag erkrankt war, anwesend und gab seine Stimme ab. Gefehlt haben bei den Sozialdemokraten die Abgg. Frau Agnes, Bock-Gotha, Ebert, Kotzke, Frau Kurfürst, Dr. Marum. Vom Zentrum fehlte Feilmayr, von den Kommunisten Dahlem, Dietrich, Heckert, Frau Overlach, Stöcker, Thesen; von der Deutschen Volkspartei Mittelmann, Moldenhauer, Graf Stolberg; von den Demokraten Erkelenz, Haas, Hummel; von der Wirtschaftspartei Jörissen, Strauß; von den Nationalsozialisten Strasser; von der Deutschen Bauernpartei Heindl; ferner fehlten die parteilosen Abg. Lind und Nientimp.

Die S.P.D. am Rhein.

Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Oberrhein, der die Bezirke Köln, Aachen, Koblenz und Trier umfaßt, hat noch vor dem Einlenken der Preußischen Regierung anläßlich des Hindenburg-Briefes an die rheinische Arbeiterschaft folgende Parole ausgegeben: „Parteigenossen! Der sensationelle Schritt des Reichspräsidenten stellt uns im Rheinland vor eine ganz neue Situation. Wir waren bisher durchaus bereit, an den Befreiungsfeiern teilzunehmen, nicht zuletzt deshalb, weil gerade die Sozialdemokratie und die hinter ihr stehenden Arbeitermassen an der Befreiung des Rheinlandes und der Niederwerfung des Separatismus den ausschlaggebenden Anteil haben. Der Brief Hindenburgs zwingt uns zu einer anderen Stellungnahme. Herr von Hindenburg stellt den Stahlhelm über die rheinische Arbeiterschaft. Sollte der Reichspräsident mit seiner Forderung der Rückgängigmachung des Stahlhelmverbotes durchdringen, so ist von uns jede Beteiligung an den Befreiungsfeiern selbstverständlich ausgeschlossen. Wir ersuchen die Parteigenossen allerorts, sich auf diese Wahrscheinlichkeit einzurichten und die Ortsbehörden sofort davon zu unterrichten."

Vom Bezirksvorstand wird zu diesem Aufruf noch ergänzend geschrieben, daß er vor einer Woche schon einen Brief an den Ministerpräsidenten Braun gerichtet habe, worin er eindringlich ersuchte, das Stahlhelmverbot nicht rückgängig zu machen. —

Es ist anzunehmen, daß die S. P. D. am Oberrhein inzwischen von der Berliner Parteiführung aus über die Torheit eines solchen Beschlusses aufgeklärt wurde. Selbstverständlich war die Aufhebung des Stahlhelm-Verbots keine Privilegierung dieser Bewegung gegenüber der „rheinischen Arbeiterschaft", die übrigens keineswegs mit der Sozialdemokratie identisch ist. Wenn jemand in einem Rechtsstreit gewinnt, oder wenn ein anderer aus dem Gefängnis im Gnadenwege entlassen wird, dann wird deshalb noch lange nicht der übelwollende Dritte benachteiligt, dem dieser Rechtsspruch bzw. dieser Gnadenakt nicht gefällt.

Hindenburg in Speyer.

Speyer, 19. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Reichspräsident von Hindenburg ist heute 9.46 Uhr von Germersheim kommend in Begleitung des Reichsaußenministers Dr. Curtius, des Staatsvertreters Meißner und seines persönlichen Adjutanten Oberstleutnants v. Hindenburg und weiterer Herren seines Gefolges unter dem Jubel der Bevölkerung auf dem Bahnhof in Speyer eingetroffen.

Nach Pilsudskis Rücktritt.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 19. Juli. Der bisherige Vizeminister im Kriegsministerium, General Daniel Konarzewski, hat am 16. d. M. die Leitung des Kriegsministeriums übernommen. Die Nachricht, daß sich Marschall Pilsudski von der Leitung des Kriegsministeriums zurückgezogen hat und zum zeitweiligen Leiter dieses Ministeriums General Konarzewski ernannt wurde, wurde in der Warschauer Sanierungspresse in der Form einer unauffälligen Notiz gebracht, während sie vom Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny", der oft das Gras in den Regierungsgefilden wachsen hört, als hochbedeutsam eingeschätzt und sensationell aufgemacht wird, und die Oppositionspresse im Zusammenhange damit phantastische Gerüchte in die Welt setzt.

Wie uns aus maßgebenden Kreisen erklärt wird, hat sich die Betreuung des Vizeministers Konarzewski mit der Leitung des Kriegsministeriums durch die Notwendigkeit ergeben, eine Reihe von aktuellen Fragen, welche mit Rücksicht auf den Urlaub des Marschalls Pilsudski eine Verzögerung erleiden könnten, zu erledigen. Es sind dies zumeist laufende Angelegenheiten wie die Versorgung der Familien der Militärpersonen u. dgl., sowie allerlei interministerielle Anordnungen, die vom General Konarzewski in Vertretung des Ministers für Militärangelegenheiten nicht hätten unterzeichnet werden können, da General Konarzewski als Stellvertreter des Ministers die Beschlüsse des Ministerrates nicht unterzeichnen konnte. Das Dekret des Präsidenten der Republik kann übrigens schon nach der Rückkehr des Marschalls Pilsudski nach Warschau seine Rechtskraft verlieren.

*

Die Befugnisse des Leiters des Ministeriums.

Eine verfassungsrechtliche Frage.

Die Verfassung enthält eine genaue Bestimmung über das Amt des Leiters des Ministeriums. Der Art. 62 der Verfassung lautet:

„Wenn das Amt des Ministers von einem zeitweiligen Leiter des Ministeriums versehen wird, beziehen sich auf ihn alle Vorschriften über das Amt des Ministers."

Der Leiter des Ministeriums besitzt also alle Rechte und Ermächtigungen eines Ministers. Er ist eigentlicher Minister, ohne diesen Titel zu führen. In der Praxis des Polnischen Staates sind zahlreiche Fälle der Ernennung von Leitern der Ministerien vorgekommen. Doch gab es — wie ein Warschauer Oppositionsblatt bemerkt — in solchen Ministerien niemals zu gleicher Zeit einen Minister. Die Leitung eines Ministeriums ist von der Stellvertretung zu unterscheiden, die der auf Urlaub gehende Minister einem höheren Beamten anvertraut. Zu dieser Stellvertretung bedarf es nicht eines Dekrets des Präsidenten.

In der bisherigen Staatspraxis Polens **war die Ernennung des Leiters eines Ministeriums immer mit der Demission des Ministers verbunden,** was im Einklang mit dem Geiste und dem Buchstaben der Verfassung war. Die Ernennung des Gen. Konarzewski zum zeitweiligen Leiter des Ministeriums für die Dauer des Urlaubs des Marschalls Pilsudski ist somit verfassungsrechtlich: **ein Novum.**

*

Ein längerer Urlaub des Marschalls Pilsudski?

Die politischen Kreise ziehen aus der Tatsache der Ernennung des Gen. Konarzewski zum Leiter des Ministeriums für Militärangelegenheiten den Schluß, daß Marschall Pilsudski offenbar die Absicht habe, längere Zeit außerhalb Warschaus zu bleiben. Der Marschall dürfte den Entschluß, seinen Urlaub zu verlängern, in den letzten Tagen gefaßt haben. Bekanntlich weilt der Marschall gegenwärtig in seinem ländlichen Anwesen Piekieliszki im Wilnaer Gebiete, wohin er nach einem mehrwöchigen Aufenthalt im Kurorte Druskieniki unlängst übergesiedelt war. Die Sanierungsorgane melden, daß dem Marschall der Aufenthalt in dem idyllischen Winkel wohltue. Darüber, ob der Marschall sich in diesem Jahre noch ins Ausland zu begeben beabsichtigt, ist bisher nichts bekannt.

Die Verluste des Regierungsblocks.

Warschau, 18. Juli. Nachdem in einzelnen Wahlbezirken die Wahlen für ungültig erklärt worden waren und die Neuwahlen in diesen Bezirken zu anderen Ergebnissen geführt haben, hat sich auch die Notwendigkeit einer anderen Verteilung der Mandate aus den Staatslisten der einzelnen Parteien ergeben.

Am Montag tritt die Staatswahlkommission zusammen, um diese Änderungen in der Verteilung der Abgeordnetenmandate auf Grund der Wahlergebnisse in den Wahlbezirken Gnesen, Lida, Kowel und Swienciany vorzunehmen. Für diese Sitzung sind die Berechnungen bereits vorbereitet. Danach sollen aus der Staatsliste Nr. 1 (Regierungsklub) drei Abgeordnete ihre Mandate verlieren und zwar Leon Kozłowski, Alfred Birkenmayer und Elias Kirschbraun. Ein Mandat aus der Staatsliste erhält die Liste Nr. 18 des Blocks der nationalen Minderheiten. Dieses Mandat fällt dem ehemaligen Abgeordneten, Rechtsanwalt Dr. Insler aus Lemberg zu. Ferner ziehen in den Sejm ein: der ukrainische Sozialist Temnycki, früherer Minister der ukrainischen Regierung, sowie zwei Kandidaten der Bauernpartei.

Nochmalige Prüfung des Falls Neuhöfen.

Warschau, 16. Juli. Der neuen deutsch-polnischen Kommission für den Grenzzwischenfall bei Neuhöfen wird das polnische Außenministerium das durch die polnischen Untersuchungsbehörden gesammelte Material zur Verfügung stellen. Die Delegierten Polens und Deutschlands sollen sich an die Grenze begeben, um die Richtigkeit der darin enthaltenen Angaben nochmals zu prüfen.

Der deutsche amtliche Bericht über den Zwischenfall bei Neuhöfen ist schon vor einigen Wochen in allen seinen Einzelheiten veröffentlicht worden, der polnische Bericht ist jedoch der Presse bis jetzt noch nicht zur Verfügung gestellt worden.

Republik Polen.

Mechanisierung der Bäckereien.

Warschau, 17. Juli. Der Innenminister, General Składkowski, empfing gestern eine Delegation des Zentralverbandes der Bäckerinnungen in Polen, die dem Minister ihre Forderungen in der Frage der Mechanisierung der Bäckereien und der Preiskommissionen vorlegte. Der Delegation handelt es sich in erster Linie darum, entsprechende Kredite für die Aktion der Mechanisierung der Bäckereien zu erlangen, bzw. den Termin der Mechanisierung, der grundsätzlich am 31. Dezember d. J. abläuft, hinauszuschieben. Ferner verlangten die Bäcker die Aufhebung der Preiskommissionen, bzw. die Vervollkommnung ihrer Tätigkeit.

Der Minister nahm die Forderungen der Delegation entgegen und versprach, sie eingehend zu prüfen.

Eine weißrussische Errungenschaft.

Warschau, 19. Juli. (Eigene Meldung.) Die weißrussischen Kreise, welche mit der Regierung in Fühlung sind, werden bald einen Beweis realen Entgegenkommens des Unterrichtsministers Czerwiński haben. Am 1. September d. J. wird in Wilna ein staatliches weißrussisches Lehrerseminar mit weißrussischer Unterrichtssprache eröffnet werden.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 165.

Bromberg, Sonntag den 20. Juli 1930.

Pommerellen.

19. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Ein gefährlicher Brand

brach Freitag nachmittag um 5.30 Uhr im Hause Unterthornerstraße (Toruńska) 35 aus, und zwar in einer Kammer der in diesem Hause wohnhaften Familie Rasiński. Als die Feuerwehr auf den vom nächsten Feuermelder sowie telephonisch gegebenen Alarm schnellstens erschien, drangen schon dicke Rauchwolken aus dem Dachgeschoß hervor.

Schon vor Ankunft der Wehr hatte das zufällig in der Nähe des Brandherdes weilende Mitglied der Wehr Josef Szczepański (der auch die Wehr alarmiert hat) zu dem Herd des Feuers vorzudringen versucht, hatte aber die obere Treppe so verqualmt vorgefunden, daß er zurückeilte, und — inzwischen war die Wehr bereits zur Stelle — mittels einer Hakenleiter von der Straßenfront aus mit größtem Wagemut zunächst in die erste Etage, von dort aus in den zweiten Stock vordrang und sodann über ein Dach eines Nebengebäudes vom Hof aus zur Feuerstätte gelangte. Es setzte nunmehr eine energische Löschtätigkeit der Wehr mit sechs Schläuchen ein, dank der es in etwa einer Dreiviertelstunde gelang, des Feuers Gewalt zu brechen und die Flammen zu ersticken.

Der Brand hat erheblichen Schaden angerichtet. So sind in der Kammer, in der das Feuer entstand, das Gebälk sowie die Decke völlig verkohlt. Der Hauptschaden freilich dürfte durch die zum Löschen verwendeten Wassermassen, die durch alle Etagen drangen und an Wänden usw. ihre Spuren zurückließen, verursacht worden sein. Alles in allem dürfte der Hausbesitzer, Malermeister Bredau, z. B. einen Verlust von 5—6000 Złoty zu verzeichnen haben.

Was die Ursache des Brandes betrifft, so ist sie bisher nicht zweifelsfrei festgestellt. Da aber das Feuer mit rapider Schnelligkeit entstanden ist, so kann vermutet werden, daß in der Ausbruchskammer leicht entzündliche Gegenstände, sei es durch Selbstentzündung, sei es durch Explosion, plötzlich in Brand geraten sind. Infolge der Treppenverqualmung mußten einige Wehrleute mit Rauchmasken arbeiten, die jedoch, wie sich herausstellte, an Brauchbarkeit zu wünschen übrig ließen. *

× **Apotheken-Nachtdienst.** Von Sonnabend, 19. Juli, bis einschließlich Freitag, 25. Juli: Kronen-Apotheke (Apteka pod Koroną), Marienwerderstraße (Wybickiego), sowie Stern-Apotheke (Apteka pod Gwiazdą), Culmerstraße (Chełmińska). *

× **Erloschene Viehseuche.** Wie im amtlichen Organ des Landkreises Graudenz zur Kenntnis gebracht wird, ist die Schweineseuche, die unter dem Schweinebestand des Landwirts Schendel in Boguschau (Boguszewo) ausgebrochen war, erloschen. *

× **Verlängerung der Arbeitszeit für die Notstandsarbeiter.** In einer Konferenz des Chefs der Abteilung für soziale Fürsorge beim Wojewodschaftsamt aus Thorn, Herrn Kruszelnicki, mit dem hiesigen Magistrat ist beschlossen worden, die Tätigkeitszeit der von der Stadt Graudenz beschäftigten Arbeitslosen um eine Stunde, somit von vier auf fünf Stunden, zu verlängern. *

× **Einbruchsdiebstahl.** In die Tuscher Damm (Tuszewska Grobla) 54 befindliche Färberei und chemische Waschanstalt von G. Gede (früher „Edelweiß") wurde in der Nacht zum Freitag eingebrochen. Die Täter haben eine größere Menge Garderobe mitgehen heißen. Die Polizei hat zum Zwecke der Ergreifung der Spitzbuben eine energische Untersuchung eingeleitet. *

× **Öffentlich gewarnt** wird in der Presse vor einem Manne namens Bonkowski, der hierselbst Obligationen der Dolarówka verkauft, sowie Gelder einkassiert und sich dabei auf eine hiesige Bank bezieht, ohne von dieser irgendwie dazu bevollmächtigt zu sein. *

× **Aufklärung des Autodiebstahls.** Wie berichtet, enthielt der Donnerstag-Polizeibericht die Mitteilung von einem Blumenstraße (Kwiatowa) 14 verübten Autodiebstahl. Als Täter ist — der Eigentümer des Autos ermittelt worden. Der „Diebstahl" stellt sich nämlich so dar: Der Besitzer hatte das Auto bei dem „Bestohlenen" (Błakała) zur Reparatur gegeben. Als die Ausbesserung erledigt war, wollte er nicht zahlen. Da behielt B. den Kraftwagen bei sich zurück. Der Autobesitzer wandte nun einfach Selbsthilfe an, indem er, die Abwesenheit B.s ausnutzend, das Schloß zum Aufenthaltsraum des Autos aufbrach und mit dem Auto davonfuhr. Für diese unrechtmäßige Handlung wird er sich vor Gericht rechtfertigen müssen. *

× **Zwecks Verminderung der Pferdediebstähle** hat das Innenministerium die Polizei- und Gemeindebehörden beauftragt, festzustellen, ob die Pferdebesitzer über Identitätsausweise für ihre Pferde verfügen. Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, diesen Ausweis, sei es zu Hause, sei es auf der Reise, vorzuzeigen. Nach dem Muster anderer Kreise hat auch die Verwaltung des Landkreises Graudenz aus Zink gefertigte Futterale für die Ausweise, und zwar zur Befestigung am Geschirr, bestellt. Die Pferdebesitzer können die Ausweisumhüllungen bei den Gemeinde- und Gutsvorstehern käuflich erhalten. *

× **Fahrräder — ein nach wie vor stark begehrtes Diebesobjekt.** Aus der unverschlossenen Wohnung von Julian Diedziak, Viktoriusstraße (Wiktorjosza) 18, wurde am Donnerstag ein Fahrrad entwendet. Der Dieb hat es verstanden, sich in das betreffende Zimmer zu schleichen und das Rad zu entführen. Nach dem Täter fahndet die Polizei. — In einem anderen Falle hat die Polizei wieder einen der vielen Fahrradmarder der letzten Zeit dingfest gemacht, und zwar in der Person von Kazimierz Zakaszewski. *

Thorn (Toruń).

‡ **Apotheken-Nachtdienst** hat von Sonnabend, 19. Juli, abends 7 Uhr, bis Sonnabend, 26. Juli, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Sonntagsdienst am 20. Juli: Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Neustädtischer Markt (Rynek Nowomiejski) 1, Fernsprecher 269. * *

v. **Der Kampf gegen die Typhusepidemie.** Trotz der größten Anstrengungen der Behörden ist es bisher nicht gelungen, den Hauptansteckungsherd ausfindig zu machen. Bei der bakteriologischen Untersuchung des Leitungswassers aus dem städtischen Wasserwerk, die im Staatlichen Hygiene-Institut in Thorn vorgenommen wurde, konnten Typhusbazillen nicht festgestellt werden. Die Untersuchungen, die von drei Thorner Ärzten geführt werden, erstrecken sich jetzt auch auf die Wohnungen der Erkrankten. Die Zahl der an Bauchtyphus Erkrankten hat sich um zwei weitere Personen erhöht. Die Untersuchung hat ergeben, daß auf der Bromberger Vorstadt und in Mocker je drei Personen und in der Innenstadt 24 Personen erkrankt sind. Die beiden letzten Fälle waren wieder in der Innenstadt eingetreten. Die vom Staatlichen Hygiene-Institut in Warschau angeforderten Impfstoffe sind bereits per Expreß unterwegs und werden sofort nach ihrem Eintreffen den Krankenhäusern und dem Magistrat zur Verfügung gestellt werden. * *

v **Steuerquittungen aufbewahren!** Wie wichtig es ist, die Quittungen über gezahlte Steuerbeträge aufzubewahren, beweist wieder folgender Fall: Am Montag erschien beim Fleischermeister Gniewkowski in Podgorz ein Gerichtsvollzieher in Begleitung eines Polizeibeamten, um die rückständigen Steuerbeträge einzuziehen. Obwohl G. die Steuern bereits bezahlt hatte, wäre es unweigerlich zur Zwangsvollstreckung gekommen, wenn er nicht zufällig an Hand der Quittungen hätte nachweisen können, daß die betreffenden Beträge bereits am 5. Mai eingezahlt waren. * *

v **Bei der herrschenden Wasserknappheit** im städtischen Wasserwerk hatte der Magistrat kürzlich den Versuch unternommen, die für die Straßensprengung erforderlichen Wassermengen der Weichsel zu entnehmen. Da aber dieser Versuch bei dem niedrigen Wasserstand der Weichsel gescheitert ist, so müssen die Sprengwagen auch weiterhin von den Hydranten gespeist werden. * *

v **Scheuendes Pferd.** Am Freitag vormittag wurde das Pferd eines Landfuhrwerks scheu und raste mit dem Wagen, auf dem sich nur ein 3—4 Jahre altes Kind befand, von der Culmerstraße über den Durchbruch nach der Culmer Chaussee, wo es aufgehalten werden konnte. Das zu Tode erschrockene Kind sprang während der rasenden Fahrt von dem Wagen ab und zog sich bei dem Sturz auf das Straßenpflaster erhebliche Verletzungen zu. Die hinzukommende Mutter, die inzwischen Einkäufe gemacht und das Kind solange allein gelassen hatte, erlitt einen Ohnmachtsanfall. * *

‡ **Der Freitag-Wochenmarkt,** von dem in den letzten Tagen sehr regnerischen Wetter sogar mit Sonnenschein begünstigt, bot besonders an Gemüsen sehr große Auswahl. Es kosteten gelbe Bohnen 0,40—0,60, grüne Bohnen 0,40, Spinat 0,40—0,50, Kohlrabi 0,30, Schoten desgl., Mohrrüben pro Bund 0,20, rote Rüben pro Bund 0,10—0,15, Zwiebeln pro Bund 0,10, Radieschen pro Bund 0,05—0,10, Weiß- und Wirsingkohl pro Kopf 0,20—2,00, Blumenkohl pro Kopf 0,10—1,00, Dill und Petersilie pro Bund 0,05, Suppengrün pro Bund 0,10, Blattsalat pro Kopf 0,05—0,15, ferner Johannisbeeren 0,20, Stachelbeeren 0,80—1,20, Kochkirschen 0,20—0,30, süße Kirschen 1—1,20, Falläpfel 0,20—0,30, Brombeeren pro Maß 0,50, Blaubeeren pro Maß 0,70, Himbeeren pro Maß 1,20. Eier kosteten pro Mandel 1,90—2,00, Butter 2,20—2,50, Glumse 0,40—0,50 und Sahne pro Liter 2—2,40. Die Preise auf dem Geflügel- und dem reichsortierten Blumenmarkt waren unverändert. Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt gab es Weißfische zu 0,80—1,00, Schleie zu 1,80, Hechte zu 2,00, Krebse pro Mandel zu 2,00, Zander zu 2,50 und Aale zu 2,70. Der Umsatz war im allgemeinen zufriedenstellend. * *

v. **Aus dem Gerichtssaal.** Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn hatte sich am 16. d. M. der 23 Jahre alte Schneider Piotr Homa, wohnhaft in Thorn, wegen Veruntreuung zu verantworten. Der Angeklagte erhielt im Dezember vorigen Jahres von dem Händler Wilkowski aus Lodz einige Ballen Stoff im Gesamtwert von 1600 Złoty zur Aufbewahrung. Hiervon ließ er drei Ballen dem Schneider Maximilian Swiężyński ab und fuhr mit dem Rest nach Danzig. Nachdem er hier die Ware zu Geld gemacht hatte, floh er nach Deutschland, wo er auch verhaftet wurde. Das Gericht verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis. Swiężyński, der davon wußte, daß Homa über die Ware unrechtmäßig verfügte, erhielt 14 Tage Gefängnis. — Der 23 Jahre alte Piotr Kaminski aus Lubicz, der in Graudenz ein Fahrrad und in Ostrometzko ein Rehfell aus einer Laube entwendete, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 20 Jahre alte Irena Wilk kam aus Włocławek nach Thorn und entwendete aus der Manteltasche eines Szpakowski die Brieftasche mit ca. 1000 Złoty Bargeld. Die Angeklagte wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. * *

v **Nächtliche Ausschreitungen im Stadtzentrum.** Am Donnerstag abend gegen 10 Uhr wollte ein Schutzmann einen Mann, der zuvor in einer Kneipe seine Sorgen ertränkt hatte, wegen seines trunkenen Zustandes mit zur Wache nehmen. Er leistete jedoch energischen Widerstand und wurde hierbei von einigen herbeigeeilten Personen unterstützt, mit deren Hilfe es ihm in kurzer Zeit gelang, sich loszureißen und in einer Nebenstraße unterzutauchen. Die inzwischen eingetroffenen Polizeiverstärkungen nahmen sofort die Verfolgung auf. Der Vorfall verursachte einen großen Menschenauflauf, der die „Deckung" des Entlaufenen begünstigte. Nachdem der Mann gefaßt worden war und zum Polizeikommissariat gebracht werden sollte, begleitete die Menge den Verhafteten unter Johlen und Pfeifen und nahm gegen die Polizeibeamten eine bedrohende Haltung ein. Schließlich wurde der Betrunkene in eine Autodroschke gepackt und mit Vollgas zur Wache gefahren. Die Polizei verhaftete außerdem zwei Personen, die den Versuch gemacht hatten, den Betrunkenen zu befreien. * *

‡ **Ein unbekannter Revolverschütze** gab Donnerstag nachmittag auf den vom Hauptbahnhof in Richtung Inowrocław abfahrenden Personenzug einen Schuß ab. Die Kugel drang in ein Abteil 2. Klasse, in dem sich der Richter Bochusz aus Posen befand. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Nach dem Täter wird gefahndet. * *

* **Aus dem Kreise Schwetz** (Swiecie), 18. Juli. Selbstmord beging in Osche der Schornsteinfegergeselle Ligman dadurch, daß er Kaffee trank, dem er eine Dosis starken Giftes beigefügt hatte. Die Ursache der Tat ist unbekannt. L., der seit zwei Jahren verheiratet war, hinterläßt Frau und Kind. — Bestohlen wurde nachts in Schellenschin (Cieleszyn) der Landwirt Dietrich um Kleidung und Wäsche im Werte von etwa 3500 Złoty.

p. **Tuchel** (Tuchola), 19. Juli. Der letzte Wochenmarkt war ganz annehmbar besucht und beschickt. Butter war mit 2,20—2,50 zu kaufen, und für die Mandel Eier zahlte man 1,90—2,30. An Gemüse gab es: Tomaten 1,20—1,50, Blumenkohl 0,20—0,80, Weißkohl 0,30—0,50, grüne Bohnen (Schnittbohnen) 0,40—0,50, Schoten 0,30, Gurken 0,20—0,50, Kohlrabi 0,20—0,30 pro Bund, Mohrrüben und Karotten 0,15—0,25 pro Bund, Zwiebeln 0,15 pro Bund, Suppengrün 0,15; Himbeeren 0,80, reife Stachelbeeren 0,50—0,60, Johannisbeeren 0,25—0,30, Blaubeeren 0,40—0,50, Süßkirschen 0,50—0,80, Sauerkirschen 0,50—0,70, frische Kartoffeln 0,15, alte Kartoffeln 5—6 Złoty pro Zentner. Für Geflügel zahlte man folgende Preise: Enten 4,50—6,50, Junghuhn 1,50—3, Suppenhuhn 3,50—5, Täubchen 1,20—1,60 das Paar. An den Fischständen notierte man: Schleie 1,40—1,80, Hechte 1,20, Karauschen und Barsche 0,90, Suppen- und Bratfische 0,30—0,50. Das Paar Ferkel wurde diesmal mit 50—80 Złoty abgesetzt.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 18. Juli. In der Zeit vom 25. Mai bis 1. Juli d. J. verzeichnete das hiesige Standesamt 13 Geburten (9 Mädchen, 4 Knaben), darunter zwei uneheliche und eine Zwillingsgeburt. Im gleichen Zeitraum kamen 10 Todesfälle zur Anmeldung. — Der Starost hat für den hiesigen Kreis neue Richtpreise für Mehl, Brot und Fleischwaren festgesetzt. Nachstehende Preise gelten für ein Kilogramm: Roggenmehl 70prozentiger Ausmahlung im Kleinverkauf 32 Groschen, im Großverkauf

31 Gr., Weizenmehl 65prozentiger Ausmahlung im Großverkauf 73 Gr., im Kleinverkauf 75 Gr., Roggenbrot 32 Gr., Schrotbrot 27 Gr., eine Semmel von 40 Gramm Gewicht 5 Gr., Rindfleisch 2,00—2,40, Hammelfleisch 2,40—2,60, Kalbfleisch 1,20—1,60, Schweinefleisch 2,40—2,60, roher Speck 3,10, Räucherspeck 3,60, Schweineschmalz 4,00, amerikanisches Schmalz 3,50, Hackfleisch 2,50—2,60, frische Wurst 2,60, Krakauer Wurst 3,00, Grützwurst 0,80—1,20. — In Groß Balówki brach ein Feuer im Gehöft des Landwirts Wolff aus. Niedergebrannt ist das Wohnhaus nebst angebautem Stall. Das lebende und tote Inventar konnte gerettet werden. Der Brandschaden beziffert sich auf etwa 7000 Złoty. W. war versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Ausgebrochen war es zuerst auf dem Boden am Schornstein. — Im staatlichen Forstrevier Ostrówki wurde durch ein Feuer etwa 7 Morgen 10—20jähriger Waldbestand vernichtet. Der Brand konnte mit Hilfe der örtlichen Bevölkerung gelöscht werden. Entstanden ist das Feuer wahrscheinlich durch einen fortgeworfenen glimmenden Zigarettenrest beim Beerensammeln. Im Revier Wawrowice brannte das Moos auf einer Fläche von einem Morgen. Sonst ist kein Schaden entstanden.

✗ **Zempelburg** (Sępolno), 19. Juli. Auf dem letzten Wochenmarkt, der nur mäßig besucht war, notierte man folgende Preise: Butter 2,30 das Pfund, Eier 1,90 die Mandel, Gurken 0,50 (Pfund), Blumenkohl 0,50 bis 0,70, Kohlrabi 0,25, Zwiebeln 0,15, Weißkohl 0,50 bis 1,00, grüne Bohnen 0,40, Mohrrüben und Karotten 0,25 (Bündchen), Tomaten 2,00, Schoten 0,25, rote Rüben 0,25, Rettige 0,25 (Bündchen), Radieschen 0,10, Rhabarber 0,10, Suppengrün 0,15 (Bündchen), Salat 0,05. Johannisbeeren 0,30 bis 0,35, Blaubeeren 0,70, Süßkirschen 1,00—1.20, Sauerkirschen 0,50, Himbeeren 0,70, reife Stachelbeeren 0,50. Die Fischstände hatten: Hechte 1,50, Schleie 1,50, Karauschen 1,00, Barsche und Plötze 0,80, kleine Brat- und Suppenfische 0,50. Alte Speisekartoffeln wurden mit 3,50 pro Zentner, frische mit 0,15 pro Pfund angeboten. Auf dem Schweinemarkt war der Auftrieb an Ferkeln und Läufern nur mäßig, die Preise gegen den Vormarkt unverändert. Man forderte und zahlte 45,00—50,00 pro Paar Absatzferkel. Umsatz und Nachfrage ließen zu wünschen übrig.

Die Katze läßt das Mausen nicht.

Poincaré löst die Saarfrage auf seine Art.

Poincaré veröffentlicht im Pariser „Excelsior" eine sonderbare Studie über das Saarproblem, die ihrem Geist und Inhalt nach etwa zur Zeit der Ruhrbesetzung geschrieben sein könnte; er bringt es nämlich allen Ernstes fertig, einen historischen Anspruch nicht nur auf das gesamte Saargebiet, sondern auch auf die halbe Pfalz zu konstruieren.

Poincaré erklärt u. a. Landau für eine elsässische Stadt, die seit 1684 zu Frankreich gehört und sich 1793 auf das mutigste gegen die deutsche Invasion verteidigt habe. Er erinnert an die Gründung Saarlouis durch Ludwig XIV., an die Geburt des Marschalls Ney. Er behauptet, daß sich in den Jahren 1792 bis 1795 „das ganze Saargebiet freiwillig seiner Mutter Frankreich geschenkt habe" und er schließt seinen Ausflug in die Geschichte mit dem Satz,

> **es wäre zweckmäßig gewesen, wenn man im Jahre 1918 Frankreich zum mindesten die Grenze von 1814 wiedergegeben hätte, obwohl auch diese Grenze schon eine beträchtliche Verminderung desjenigen Gebietes darstelle, das nach dem Wunsche der Bevölkerung elsässisch und lothringisch hätte bleiben sollen. Es wäre berechtigt gewesen, wenn man Frankreich zum mindesten Landau, Saarbrücken und Saarlouis wiedergegeben hätte.**

Damit sind aber Poincarés historische Ansprüche auf das Saargebiet noch nicht erschöpft. Er erinnert daran, daß der Stadtrat von Saarlouis sofort nach dem Waffenstillstand nach Paris gekommen ist, um Clemenceau zu begrüßen. Er erinnert daran, daß dieser selbe Stadtrat sich ihm selbst, Poincaré, bei seiner lothringischen Reise habe vorstellen lassen. Er beklagt es auf das Bitterste, daß während der Verhandlung in Versailles weder Lloyd George noch Wilson sich für die Wünsche der Saarbevölkerung interessiert hätten. Immerhin sei noch nicht alles verloren, fährt Poincaré tröstend fort. Die Volksabstimmung schaffe für die Saarbevölkerung ein unveräußerliches Recht, das ihr niemand nehmen dürfe. Auch dürfe man nicht die Dauer des augenblicklichen Völkerbundexperiments im Saargebiet verkürzen; denn sehr viele Saarländer empfänden die Rolle des Völkerbundes außerordentlich wohltuend.

> **Wenn es gelinge, behauptet Poincaré sogar, der Volksabstimmung ihre volle Freiheit zu sichern, dann sei es unendlich wahrscheinlich, daß zahlreiche Gemeinden und Distrikte sich für die Angliederung an Frankreich oder zum mindesten für die Beibehaltung des augenblicklichen Zustandes aussprechen würden.**

Zu den Saarverhandlungen endlich, zu denen Stresemann Frankreich habe „verführen" können, erklärt Poincaré, daß sie Frankreich nur mancherlei Enttäuschungen gebracht hätten. Das wahre Ziel Stresemanns sei es gewesen, enthüllt Poincaré, Frankreich durch das Versprechen einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit zum Verzicht auf die Volksabstimmung, zur Rückgabe der Gruben und zur sofortigen Wiederherstellung der deutschen Oberhoheit zu bringen. Aber weder für den Rückkaufpreis der Gruben, noch für die Kohlenlieferungen, noch für die künftige gemeinsame Verwaltung der Gruben habe Deutschland annehmbare Vorschläge gemacht. Die deutschen Unterhändler hätten geglaubt, Frankreich ein glänzendes Geschenk anzubieten, wenn sie eine provisorische Belassung des Saargebietes im französischen Zollverband bis zum Jahre 1935 vorschlugen. Dabei habe die Zollkontrolle auch noch von deutschen Beamten ausgeübt werden sollen.

> **So also habe Deutschland, erklärt Poincaré entrüstet, schon jetzt alle Maßnahmen ergreifen wollen, die den Saarländern als offene Ankündigung der baldigen Rückkehr in die deutsche Souveränität hätten erscheinen müssen.**

Zu gleicher Zeit leiste sich Deutschland im Saargebiet eine hemmungslose Werbetätigkeit, um die Volksabstimmung noch weiter zu beeinflussen. Mächtige antifranzösische Zeitungen würden von Berlin bezahlt. Alle möglichen Vereine und Verbände erhielten sogenannte Treueprämien; kurz Deutschland treibe eine Kampagne, die keinen Zweifel über seine Ziele lasse: die Revision des Versailler Vertrages.

> **Wenn man, so schließt Poincaré seinen Artikel in warnendem Tone, die Saarverhandlungen im September oder Oktober wieder aufnehme, müßte man sich sehr hüten, nicht auf die schiefe Ebene zu geraten, auf die Deutschland hinsteuere. Man würde sonst unbedingt im Abgrunde landen.**

*

Die Berliner „Germania" erlaubt sich zu diesem phantastischen Imperialismus des Herrn Poincaré folgende Bemerkungen:

„Man greift sich verständnislos an die Stirn, wenn man derartige Ausführungen eines ehemaligen französischen Ministerpräsidenten liest. Nach all den zahllosen Proklamationen und Treuegelöbnissen sämtlicher Klassen und Stände des Saargebietes behauptet Poincaré noch immer, daß die Saarbevölkerung in ihrer Mehrzahl französisch gesinnt sei. Weit entfernt davon, zuzugeben, daß die Geschichte von den 150 000 Saarfranzosen, welche während der Pariser Friedensverhandlungen tendenziös in die Welt gesetzt wurde, um das Gewissen Wilsons zu beruhigen, ein Märchen ist, spricht Poincaré von einer ungerechtfertigten Vergewaltigung der Saarbevölkerung für den Fall einer Änderung der Versailler Saar-Paragraphen. **Eine Vergewaltigung hat in der Tat vorgelegen, als die Saarbevölkerung 1919 ohne Volksbefragung als bloßer Annex zu den von Frankreich beanspruchten Gruben dem französischen Zollgebiet angegliedert und politisch von Deutschland losgerissen wurde. Dagegen würde niemand eine sofortige Rückgliederung des Saarlandes an Deutschland stärker und aufrichtiger begrüßen, als die Saarbevölkerung selber, welche die deutschen Saarverhandlungen in Paris mit größter Einmütigkeit begrüßt und moralisch unterstützt hat.**

Wir begreifen jetzt, warum die mehr als zehnmonatigen Saarverhandlungen scheitern mußten: Wenn sich Frankreich, wie Poincaré sagt, nicht darauf einlassen konnte, irgendwelche Änderungen in der durch die Verträge geschaffenen politischen Lage eintreten zu lassen, so waren die deutschen Konzessionen und Kompromißangebote auf wirtschaftlichem Gebiete von vornherein zur Aussichtslosigkeit verurteilt. Auch der jetzige Ministerpräsident Tardieu hat wiederholt Andeutungen in ähnlicher Richtung gemacht; aber es wurde uns schwer, zu glauben, daß sich Franzosen an den Verhandlungstisch setzen würden, wenn sie von den erwähnten Richtlinien nicht glaubten abweichen zu können.

Die französische Regierung scheint mit der Sabotage der Saarverhandlungen den Beweis dafür geliefert zu haben, daß auch nach der Rheinlandräumung noch grundlegende Mißverständnisse zwischen hüben und drüben vorhanden sind, und daß man sich noch über grundlegende Fragen der deutschen Volksgemeinschaft in einem verhängnisvollen Irrtum befindet. Sollte Frankreich es wirklich darauf ankommen lassen wollen — und alles deutet darauf hin — 1935 in einer Volksabstimmung die Entscheidung des kerndeutschen Saarlandes anzurufen, so wird es uns die willkommene Gelegenheit bieten, vor aller Welt darauf hinzuweisen, daß auch in diesem Punkte der Versailler Vertrag von völlig irrigen Voraussetzungen ausging, und daß die Sachverständigkeit der Pariser Friedenskommission wieder einmal in einem entscheidenden Punkte widerlegt worden ist.

Die „**Saarbrücker Zeitung**" aber äußert sich, ohne erneut auf den historischen Unsinn des Poincaré-Artikels einzugehen, wie folgt:

„Es ist wirklich zu bedauern, daß Poincaré über die Saarfrage so schlecht informiert ist. Da Poincaré immer noch einen politischen Namen zu verlieren hat, ist es von seinen Ratgebern unverantwortlich, ihn einen solchen Artikel der Öffentlichkeit übergeben zu lassen. **Nichts verrät die völlige Unkenntnis des Problems und der Tendenz der nunmehr abgebrochenen Saarverhandlungen besser als die Bemerkung von unserem Streben nach einem „Verzicht auf die Abstimmung".** Darum hat es sich niemals gehandelt. Die Frage war — gemäß einer Politik der Liquidierung des Krieges — vielmehr die, im Interesse der deutsch-französischen Verständigung möglichst bald wieder im Saargebiet die Souveränität des Deutschen Reiches herzustellen und ein wirtschafts- und handelspolitisches Übereinkommen zu treffen, das den Interessen beider Länder entsprechen konnte. **Daß die Vorteile, die Frankreich durch eine solche Regelung erhalten hätte, im Jahre 1935 natürlich nicht mehr vorhanden sein werden, wissen jetzt sogar Leute aus jenen französischen Kreisen, die früher stets gegen eine frühere Regelung der Saarfrage Front gemacht haben.** Vielleicht findet sich in Frankreich jemand, der Poincaré darüber reinen Wein einschenkt.

Was übrigens die Bemerkung Poincarés über die „mächtigen antifranzösischen Zeitungen" anbelangt, die von Berlin aus subventioniert werden, **so hat Poincaré wohl die Gepflogenheiten im Auge,** wie sie im französischen Pressewesen herrschen. Bei uns sind derartige „Sitten" unbekannt. Im übrigen möchten wir doch glauben, daß es unter den Franzosen, die sich für die Dinge im Sargebiet interessieren, wohl noch Leute gibt, die eine Bilanz zu lesen verstehen, und die auch wissen, daß diese im amtlichen Anzeiger der Regierungskommission veröffentlicht wird."

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Graudenz.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 165.

Bromberg, Sonntag den 20. Juli 1930.

Die Stefanskrone.

Die europäischen Mächte und der verwaiste ungarische Thron.

Von L. F. **Campe**, z. Zt. Brüssel.

Erzherzog Otto hat jetzt an der Universität Löwen seine erste Prüfung bestanden, und seine rührige Mutter, die Kaiserin Zita, wird ihrem ältesten Sohn zu seinem 18. Geburtstag am 20. November die Stefanskrone aufsetzen wollen.

Das wird nicht geschehen können ohne Überwindung von Widerständen in Ungarn selbst, wenn auch die Kaiserin Zita ihre Ziele nach der Gefangennahme ihres unglücklichen Gatten, des Kaisers Karl, planvoll und sorgfältig zu fördern verstand. Die Gegnerschaft Ungarns sammelt sich um den Kriegsminister Horthys, General Julius Goemboes, der zu den verantwortlichen Persönlichkeiten bei der Gefangennahme Karls im Herbst 1921 gehört hat. Für ihn wäre natürlich die von der Entente nach jenem Vorgang erzwungene Entthronung Karls nebst der Erklärung des Erlöschens der Habsburger Erbfolge durch die ungarische Nationalversammlung ebenso gegenstandslos wie für jeden echten Ungarn. Seine entschiedene Ablehnung Ottos begründet er vielmehr mit politischen und praktischen Erwägungen. Zum ersten sei Otto zu jung und unerfahren und werde ein schwacher Herrscher unter dem ständigen Einfluß einer Kamerilla um seine Mutter bleiben. Ungarn brauche aber eine starke Hand und müsse sich, da Erbmonarchien überholt seien, den König nach eigenem Willen wählen. (Als Wahlkönig schwebt manchen Ungarn nach dem Thronverzicht des Erzherzogs Albrecht heute der trotz seiner Liebesschicksale als erfahrener und tatkräftiger Mann erscheinende König Karol von Rumänien vor.) Zum anderen sei von Otto und seiner Mutter kein Widerstand gegen die sicherlich einsetzenden Bestrebungen österreichischer Legitimisten zu erwarten, Otto — vielleicht auf dem Wege eines Putsches — nach Wien zu locken und die österreichisch-ungarische Personalunion wieder einzuführen.

Diese Einstellung des ungarischen Kriegsministers darf man unter keinen Umständen als unbeachtlich ansehen. Völkerschicksale richten sich nicht nach den Geburtstagen von Prinzen, sondern nach weltpolitischen Zusammenhängen. Ungarns Lage nach innen und außen zwingt seine gegenwärtigen Staatslenker zu gewissenhaften Überlegungen, die sehr verwickelte Verhältnisse zu berücksichtigen haben. Horthy ist Verweser des Königreichs Ungarn und nicht nur Regent für einen heranwachsenden Minderjährigen, der seinen politischen Vormund am Tage des Eintritts der Volljährigkeit selbstherrlich nach Hause schicken könnte. Die Traditionsuniversität der hohen Politik in Budapest, der durch vielhundertjährige politische Praxis geschulte ungarische Adel, wird ebenso wie das Parlament seine Entscheidungen durchaus nach politischen Rücksichten treffen, so lebhaft in diesem Falle auch die Gefühle beteiligt sind.

Die Kaiserin Zita stand sich während ihrer Wiener Zeit an der Seite des Erzherzog-Thronfolgers und der wenigen Herrscherjahre mit dem ungarischen Adel stets weit besser als mit dem österreichischen, weil sie als Tochter des Herzogs Robert von Parma unendlich stolz auf ihr Bourbonenblut war und aus ihrer närrischen Überzeugung, einer edleren Rasse als der Habsburgischen Dynastie zu entstammen, in Wien kein Hehl machte. Beim Ausbruch des Weltkrieges wandte sich ihre Liebe keineswegs Deutschland, dem treuen Helfer des Landes, das in kurzer Zeit zu ihr als Kaiserin aufblicken sollte, zu. Sie brachte noch zu Lebzeiten des alten Kaisers Franz Josef ihre Vorliebe und ihre besten Wünsche für Frankreich so herausfordernd zum Ausdruck, daß Franz Josef ihr, solange Karl im Felde stand, Schönbrunn als Wohnsitz anwies, um sich ständig persönlich an ihrer Überwachung beteiligen zu können. Sehr bald ergab sich sogar die Notwendigkeit, den Briefwechsel der intelligenten, rasch auffassenden und spionagebereiten stürmischen Prinzessin zu überwachen, ebenso wurden auch die Besuche bei ihrer verwitweten Mutter eingeschränkt. Als Zita Kaiserin geworden war, stellte sie über ihre Brüder sofort die Verbindung mit dem feindlichen Ausland her mit dem krampfhaft verfolgten Wunsche nach einem österreichischen Sonderfrieden. Sie veranlaßte ihren Gatten schließlich zu dem berüchtigten Brief an ihren Bruder, den Prinzen Sixtus von Parma. Das verhängnisvolle Dokument, der fürchterlichste und erbärmlichste Verrat im ganzen Kriege, wurde an Poincaré weiter gegeben. In dem Augenblick der Zusammenraffung aller Kräfte für den entscheidenden Zusammenprall verriet der Sixtusbrief den Gegnern eine für unmöglich gehaltene Schwäche des politischen Systems der Mittelmächte, deckte verräterisch gelockerte wirtschaftliche und militärische Grundlagen ihres Widerstandes auf, erfrischte und kräftigte die Gegner in einem Zeitpunkt der Erschöpfung, Erschlaffung und Verhandlungsbereitschaft, verdarb jede Friedensaussicht vor einer neuen Gewaltprobe und senkte in den Bund der Mittelmächte die verpestende Saat des Mißtrauens.

Die Entente hat der Kaiserin Zita diesen ungeheuren Dienst niemals vergessen, wenn Zita auch zunächst eine harte Leidenszeit durchzumachen hatte, ehe sie sich mit ihren sieben lebenden und dem achten nachgeborenen Kinde an den wärmenden Ofen des belgischen Hofes setzen konnte. Eine österreichische Erzherzogin gewährte ihr nach dem Abschluß des kurzen Lebensweges ihres Gatten auf Madeira trotz allem die erste Hilfe, die Königinmutter von Spanien. Im Prado von Madrid gab die so reich mit Kindern gesegnete Kaiserin ihrem jüngsten Kinde das Leben. Es folgte die Warte- und Bewährungszeit in Santander. Was Karl, dem unschlüssigen Gatten, der zu Ostern auf dem Wege zu einem Putschversuch umkehrte und im Herbst darauf scheiterte, nicht gelungen war, wurde ihr zugetraut. Zita jedoch hatte längst begriffen, daß die Hetze, mit der sie ihren Gatten in den Tod getrieben, falsch war und auf den ungarischen Thron in Geduld gewartet werden mußte. Ihre Verbindungen zu Ungarn pflegte sie mit Ausdauer und Geschick zugunsten ihres Sohnes Otto. Die erste Ermutigung erfuhr sie durch einen herzlichen Brief der Französischen Regierung, als sie von dieser die Erlaubnis zur Teilnahme an der Hochzeit ihres Bruders Xavier von Bourbon-Parma mit der Prinzessin von Bourbon-Busset in Paris erbat. Ihr Empfang in Paris gestaltete sich als großer Erfolg; sie sah sich zum ersten Mal wieder amtlich als eine Frau mit kaiserlichem Rang behandelt, gewann neue Beziehungen und wurde dabei von ihren Brüdern, von denen Felix sich mit der Großherzogin von Luxemburg verheiraten durfte, beharrlich unterstützt. Es ist kein Zufall, daß ihre unmittelbare Base, die Königin Elisabeth von Belgien, schließlich auf den Einfall kam, daß Otto seine Studien in Belgien vollenden sollte, und der Kaiserin für die Übersiedlung Mittel und in Belgien ein Heim bereitstellte. Inzwischen gelangte Zita auch wieder in den Genuß eines eigenen ansehnlichen Einkommens durch Rückgabe von Vermögenswerten in Österreich und Ungarn. In Belgien eröffneten sich Otto durch die enge Verbindung der Höfe in Brüssel und Rom auch die Aussichten auf die italienische Prinzessin Maria. Sie wird seine Frau, wenn er König von Ungarn geworden ist.

Mit diesem Wenn sind wir wieder am Ausgangspunkt der Betrachtung und wissen nun, daß die Entente, voran Frankreich, die Königsabsichten Ottos oder genauer Zitas zur Schwächung des Anschlußgedankens billigt. Das große politische Gewicht, das Otto in Budapest zu seinen Gunsten in die Waagschale legen kann, ist die verbesserte Aussicht auf die Revision des Vertrages von Trianon, der Ungarns Grenzen so ungerecht geregelt hat. Aber zu diesem Ziele gibt es auch andere Wege, und ausschlaggebend ist das nicht. Vielleicht bleibt Zita als Madame la Duchesse de Bâle doch länger auf Steenockerzeel, als sie gegenwärtig hoffen mag.

Ein Rundschreiben Zitas.

Sie verlangt ein Treugelöbnis für ihren Sohn Otto.

Das Budapester Blatt „A Reggel" erfährt von angeblich authentischer Seite, daß die frühere Kaiserin u. Königin Zita aus Steenokkerzel an sämtliche großjährigen Mitglieder des Hauses Habsburg ein Rundschreiben gerichtet habe, in welchem sie ersucht werden, ihr Treugelöbnis schriftlich zu erneuern. Das Rundschreiben stellt fest, daß Kaiser und König Otto am 20. November sein 18. Lebensjahr vollenden und dann die Leitung des Erzhauses übernehmen werde. Damit leben seine sämtlichen Ansprüche wieder auf. Da nun nicht sämtliche Mitglieder des Hauses Habsburg in der Lage sind, an der wichtigen Wende persönlich vor dem Oberhaupt der Familie zu erscheinen, sei es notwendig, daß jedes großjährige Mitglied des Hauses Habsburg das dem Rundschreiben beigefügte Treuegelöbnis unterfertige. Durch die Unterfertigung dieses Treueides geloben die Mitglieder des Hauses Habsburg dem Kaiser und König Otto, dem Oberhaupt des Hauses Habsburg, nicht nur unbedingte Treue, sondern sie verpflichten sich auch, der Restauration den entsprechenden Weg vorzubereiten.

In Kreisen der Budapester Legitimisten ist von einem solchen Rundschreiben nichts bekannt.

*

Dramatische Begegnung.

Exkaiserin Zita und der italienische Thronfolger.

Wien, 16. Juli. Das der christlich-sozialen Partei nahestehende „Weltblatt" bringt eine sensationelle Meldung von der Begegnung des italienischen Thronfolgers Humbert mit der früheren österreichischen Kaiserin Zita in Belgien. Die Reise des Prinzen Humbert nach Belgien, der sich bekanntlich im Frühjahr dieses Jahres mit der Tochter des belgischen Königspaares vermählt hat, erfolgte im Auftrage Mussolinis, der durch Vermittlung des italienischen Thronfolgers einen näheren Kontakt mit der Exkaiserin Zita anknüpfen wollte. Diese Begegnung, die in der ständigen Residenz der früheren Kaiserin von Österreich stattgefunden hat, hatte einen dramatischen Verlauf.

Die Exkaiserin empfing, wie das oben genannte Blatt mitteilt, den Thronfolger vor der Tür stehend, ohne ihn zum Sitzen aufzufordern. Auf die ersten Worte des Prinzen, die in italienischer Sprache gesprochen worden waren, antwortete die Exkaiserin in französischer Sprache: „Seit dem 5. Mai 1915 habe ich die italienische Sprache vergessen." (Bekanntlich trat Italien am 5. Mai 1915 aus dem Dreibund aus und schloß sich der Entente an. D. R.) Durch diese unerwartete Antwort überrascht, schwieg Prinz Humbert längere Zeit, und erst dann begann er die damalige italienische Politik und den Standpunkt der italienischen Königsfamilie zu entschuldigen, die nach seinen Worten auf den Gang der Ereignisse keinen Einfluß gehabt habe. Erst nachdem die Kaiserin diese Worte vernommen hatte, entschloß sie sich, das Gespräch in französischer Sprache weiterzuführen. Was den Gegenstand der Konferenz bildete, weiß, so schreibt das „Weltblatt", niemand. Es sei jedoch anzunehmen, daß es sich um das Zustandekommen einer Ehe zwischen dem Sohn der Exkaiserin, Otto, und der Tochter des italienischen Königspaares Maria gehandelt habe.

Schwedische Kleinigkeiten.

Die bekanntesten Schweden.

Das Prospekt einer Verlagsanstalt, das ein Buch über die „bekanntesten Schweden" zum Kauf anbietet, enthält zwei Bilder: Greta Garbo und Ivar Kreuger. Die Bekanntesten der Bekannten.

Ivar Kreuger ist der Mann, der nicht nur Feuer aus den Zündhölzern zu schlagen versteht, sondern sogar so viel Kapital, daß er als der reichste Mann Europas gilt. Greta Garbo ist der schöne blonde Filmstar, der den Liebreiz schwedischer Landschaft und die Vornehmheit nordischer Rasse in sich vereint.

Wie ihre Vorfahren mit Blut und Eisen erobern sie sich Länder und Völker mit Zündhölzern und einem Lächeln.

Kein Garbo-Kult.

Greta Garbo, gelobt, gepriesen, geliebt, verehrt und beneidet, vor allem nachgeahmt — in Schweden treibt man keinen Kult mit ihr. Man freut sich, daß sie Schwedin ist; aber das ist wohl auch alles. In Deutschland und bei uns sieht man mehr Garbo-Bilder als in ihrem Heimatlande. Und als Garbo „aufgemacht" trifft man in Schweden niemand.

Der Grund des Wohlstandes.

Die Schweden haben ein Talent, sich praktisch mit den Forderungen der Zeit abzufinden und es gibt Leute, die behaupten, dies Talent sei der Grund zu dem Wohlstand des Landes und seiner Bewohner.

Als man sich vor Jahrhunderten bemühte, das Christentum in Schweden einzuführen, stieß man auf Schädel, die so hart waren, wie die Eisenschwerter der kampffrohen Nordmänner. Nachdem etliches Blut geflossen war, sagte schließlich einer der heidnischen Führer: „Der neue Gott soll uns mehr Nutzen bringen als der alte; warum sollen wir uns ihm nicht zuwenden?" Seitdem machte die Ausbreitung des Christentums erhebliche Fortschritte.

Heute wendet man sich vom Eisen ab wie ehedem von den heidnischen Göttern. Die Eisenproduktion erweist sich als unrentabel und schon sind die alten Eisenhammer in Värmland zu Sägewerken und Zellulosefabriken geworden. Ihr Ruf ist fast größer als der der Eisenhammer.

„Die dummen Schweden".

In Schweden ist die Legende verbreitet, die Deutschen sagten immer: „Die dummen Schweden". Ein Wort, das unter Deutschen völlig unbekannt ist. Aber in Schweden ist man bedauerlicherweise fest davon überzeugt, daß die Deutschen nie anders als von den „dummen" Schweden sprechen. Wie kann man diesen Aberglauben ausrotten?

„Der alte Schwede".

Als Bezeichnung für einen geistreichen Menschen, dem man seinen Geist nicht auf den ersten Blick ansieht, dieses Wort ist dagegen eine deutsche Erfindung.

Hausassistentin.

So heißen in Schweden die Dienstmädchen.

Schwedische Genügsamkeit.

Ein schwedisches Sprichwort, das die Genügsamkeit der Bevölkerung ausdrücken will, sagt: Wir essen, was wir haben und singen, was wir können".

Man muß einen schwedischen Lunch gegessen und schwedische Melodien gehört haben, um sich unverzüglich für die gleiche „Genügsamkeit" zu erklären.

Ehrlichkeit.

„Die Ehrlichkeit der Schweden wird oft übertrieben", sagte mir ein schwedischer Herr. „Wenn ein Schwede eine halbe Million Kronen auf leichte Art bekommen kann, nimmt er sie auch. Aber diese kleinen dreckigen Gemeinheiten und Diebstähle, wie sie anderwärts an der Tagesordnung sind, kommen bei uns nicht vor."

Das ist wohl bescheiden aber wahrheitsgemäß ausgedrückt. Den Ausländer wundert es doch, wenn er sieht, wie das Gepäck oder der Mantel im Korridor des Zuges untergebracht wird, und der Besitzer drei Abteile weiter Platz nimmt. Oder warum der Chauffeur des Omnibusses Päckchen und Zeitungspakete im Vorbeifahren vor dem Hause des Adressaten auf die Straße wirft, wo sie liegen bleiben, bis der rechtmäßige Eigentümer sie sich holt.

Und doch!

Bei aller Ehrlichkeit gibt es auch solche Inserate: „Bei Ankauf von zwei Grammophonplatten erhält der Käufer ein Grammophon umsonst." Da kann nur ein Schwindel dahinterstecken.

mh.

Kleine Rundschau.

* **Bilderraub im „Grauen Kloster".** Berlin, 17. Juli. In der vergangenen Nacht sind Einbrecher in das Amtszimmer des Gymnasiums zum „Grauen Kloster" in der Klosterstraße eingedrungen und haben dort fünf wertvolle Gemälde, kostbares Silberzeug und viele moderne Experimentier-Apparate gestohlen. Als heute morgen der Hauswart des alten Gymnasiums seinen Rundgang durch die Schulräume machte, entdeckte er, daß eine Flurfensterscheibe im Hochparterre des Gebäudes eingeschlagen war. Die Untersuchung ergab dann, daß zur Nachtzeit Einbrecher durch das Fenster in das Schulhaus eingedrungen und von dort aus in das Amtszimmer gelangt waren. Hier hatten die Diebe fünf Gemälde aus den Rahmen herausgeschnitten und mitgenommen. Unter den gestohlenen Bildern, die teilweise aus der alten Streitschen Stiftung stammen, befindet sich auch das bekannte Gemälde von Antoine Pesne „Madonna mit dem Kind", ein Meisterwerk aus dem 18. Jahrhundert.

* **Ein Gegner Richthofens verunglückt.** Der amerikanische Fliegeroffizier Major O. Leach, stellvertretender Leiter des Luftdienstes von Ontario erlitt mit einem Wasserflugzeug in Port Arthur in Ontario einen tödlichen Unfall. Das Flugzeug tauchte mit voller Geschwindigkeit in das Hafenbecken und wurde vollkommen zertrümmert. Leach erlitt einen sofortigen Tod. In den Meldungen der amerikanischen Presse wird als besonders kennzeichnend für Leach hervorgehoben, daß er im Verlauf des Krieges einmal einen schweren Luftkampf mit dem Freiherrn von Richthofen, „dem König der deutschen Kampfflieger", zu bestehen hatte. Richthofen habe ihm schwere Verletzungen des rechten Beines beigebracht, seine Flucht in den heimatlichen Flughafen aber nicht verhindern können.

Mussolini sehen und dann schreiben . . .

Von Dr. Gustav W. Eberlein, Rom.

Was Neapel! Eine Stadt sehen und dann doppelt leben, das kann jeder. Das besorgt Cook. Mit Vesuv und „Santa Lucia" singenden Gondolieri, bitte, nehmen Sie dieses Pauschalheftchen. Cook liefert Ihnen Rom, mit oder ohne Vatikan, für 3 Tage oder 12 Stunden, auch zwischen zwei Zügen, wie's beliebt.

Aber Mussolini —!

Nein, das kann nicht jeder. Das steht noch nicht in den Reiseprojpekten. Das ist etwas ganz Ausgefallenes, Einmaliges, und daher muß man es gesehen haben. Sonst kann man ja in Gesellschaft überhaupt nicht mehr mitsprechen. Waren Sie schon bei Mussolini? Nicht? Nun, zu mir hat er gesagt — —

Nein, es gibt kein prickelnderes Gefühl der Überlegenheit, als wenn man sagen kann, daß er zu einem gesagt hat . . .

Für Leute, die zeigen wollen, daß sie etwas anderes sind, gilt, nachdem Auto und Titel durch Massenvertrieb entwertet worden sind, als Unterscheidungsmerkmal nur noch der Empfang bei Mussolini. Der Snobismus verlangt ihn als Reisezeugnis. Ihn gesehen zu haben, wiegt mehr als ein Orden, ihn gesprochen zu haben, gehört zum feinen Ton, und dernier cri ist es, über ihn oder vielmehr über sich in vertrautem Umgang mit ihm zu — schreiben.

*

Wir in Rom machen so unsere Erfahrungen. Zeitungskorrespondenten mit einem nach Millionen zählenden Leserkreis bekommen natürlich Besuche aus aller Welt. Liebenswürdig angemeldete und selbstgefällige, die mit der Tür ins Haus fallen. Sie sind alle ungemein wißbegierig, soweit sie nicht herablassend durchblicken lassen, daß sie in römischen Dingen ja viel beschlagener sind als unsereins. Sie kommen mit dicken Empfehlungsbriefen und großen Titeln oder auch nur mit einer alles ersetzenden Anmaßung, sie sind arrogant, aufdringlich, schüchtern, jovial, meistens aber lieb, zuweilen interessant und durchaus nicht immer, wie die feinen Naturen unter ihnen fürchten, ungern gesehen. Sie sind auch nach Herkunft und Stand denkbar verschieden, in einem jedoch alle gleich in der Frage, die nach mehr oder minder geschickter Einleitung sich jedem explosiv auf die Lippen drängt:

„Könnte ich nicht einmal Mussolini —?"

Es scheint, daß mich viele für einen Zeremonienmeister halten. Oder einen Intimus des Duce. Oder einen Makler. Und die Enttäuschung über mich, ist groß, wenn ich nüchtern oder mit schmerzlichem Bedauern, das ist ganz gleich, zum Ausdruck bringe, das ließe sich wohl kaum machen, weil der Knopf, auf den ich nur zu drücken brauche, leider im Augenblick nicht funktioniere. Wozu ich denn da sei, dieser Vorwurf ist mit einer gewissen Schärfe auf den Besucherstirnen zu lesen, meinen „Weg zum Kapitol" geschrieben habe, ein Buch, das man sich extra gekauft hat, wenn ich nicht einmal den Weg zum Palazzo Venezia anzugeben wisse?

*

Nehmen wir an, eine Wochenschrift bringe in jeder Nummer ein Gedicht. Sie kann also im Jahre 52 zum Abdruck bringen, erhält aber 52 000. Und dann ist jeder von sich eingenommene Dichter darüber gekränkt, daß „gerade er" nicht zu Wort kam. Das kann und kann er nicht verstehen und dem Redakteur nicht verzeihen.

Mussolini empfängt an vier oder fünf Tagen in der Woche von nachmittags fünf bis sieben. Für jeden Besuch sind durchschnittlich 10 Minuten angesetzt. Folglich kann er an einem Tage 12, in einer Woche 60 von sich eingenommene Romfahrer konsumieren. Die übrigen 940 sind gekränkt, daß gerade sie nicht . . .

Es ist verlorene Liebesmühe, eine solche Wahrscheinlichkeitsrechnung allen Mädchen aus der Fremde begreiflich zu machen. Insbesondere die Damen, die „sich's in den Kopf gesetzt haben", können eine solche Unliebenswürdigkeit nicht verwinden. Wie sage ich's meinen Bekannten, daß ich in Rom und nicht bei Mussolini gewesen bin?

Könnte es der Duce nicht wenigstens wie der Papst machen? Massenaudienzen für Hunderte, für faszistische Pilgerzüge und Sehenswürdigkeitenreisende? Wozu fährt man denn sonst nach Rom?

Sie haben Recht, Gnädigste, ich werde es bei nächster Gelegenheit dem Duce unter die Nase reiben. Oder noch besser, ich sage es Cook. Dann wird die Sache in die Pauschalreisen eingeheftet.

*

Am hartnäckigsten sind und am wenigsten gern gesehen im Palazzo Venezia werden die Journalisten. Es sind da — so leid es mir tut, aus der Schule plaudern zu müssen — recht eigenartige Gesellen darunter. Wie aus der Masse der Mussolinisüchtigen, zu ihrer Ehre sei's gesagt, der Turm der ehrlich Begeisterten herausragt, so treibt weitaus die meisten Männer der Feder der Sporn der Pflicht, ihr berechtigtes Interesse an einer zeitgenössischen Persönlichkeit. Sie wollen dem meistgenannten Manne ins Auge schauen, sie wollen seine Stimme hören und seine Anschauungen aus jener „direkten Quelle" vernehmen, die so oft nur eine journalistische Wendung ist. Sie sehen in dem Führer Italiens und einer Bewegung von unvergleichlichem Schwung den Mittelpunkt der europäischen Politik, vielleicht den Schlüssel zu dem Tor kommender Ereignisse. Und welches Urteil wäre wertvoller als das selbstgebildete?

Nicht selten aber tritt die liebe Eitelkeit im ehrlichen Rock des Journalismus auf. Große und kleine Berichterstatter ohne Zahl wollen nicht so sehr Mussolini erleben, als sich vor aller Öffentlichkeit neben ihm zeigen. Und diese Selbstzweckinterviews sind dem Duce ein Greuel.

Sebastian Brant, wenn er heute noch leben würde, dieser köstliche Vorläufer unserer Gilde, dieser Sonderberichterstatter von Witz und Größe, er könnte ein Narrenschif voll Figuren befrachten, die sich alle ungemein wichtig vorkommen und keine Ahnung von der Geste haben, die Mussolini macht, wenn die Tür glücklich wieder ins Schloß gefallen ist.

Was soll er zu beredsamen Ratgebern sagen? Zu den bekümmerten Kritikern an seinem Werk? Am drolligsten wirken natürlich die geeichten und durch Gebrauchsmusterschutz bekannten Tyrannentöter, die nördlich der Alpen keinen Tag vorübergehen lassen, ohne über das verruchte faszistische System zu wettern, und in Rom einen weisen Unterschied zwischen dem politischen Hersteller dieses Systems und seiner persönlichen Liebenswürdigkeit konstruieren, um sich durch diesen sinnigen Spalt in den Raum der Gnadensonne zwängen zu können. Und wie sie sich dann darin räkeln! Und spaltenlang zu Hause mit ihrer „Bekanntschaft" protzen! Und den Demokratenstolz vor Tyrannenthronen völlig vergessen haben.

*

Der Duce ist bei solchen Empfängen so oft mißverstanden und falsch ausgelegt worden, daß er jetzt mit trefflich gespieltem Ernst und berückender Liebenswürdigkeit sich jedem Besucher so gibt, wie der ihn haben will. Er bestärkt ihn in seiner Meinung, er ist durchaus seiner Auffassung und erreicht es, daß männiglich mit hoher Befriedigung die Diktatorenschwelle hinter sich läßt. Früher war das anders, da konnte er noch grollen und Blitze schleudern wie Thor; aber was er auch sagte, irgendein diplomatisches Kabinett hat es krumm genommen. So läßt er jetzt den Leuten ihren Willen; er hat gelernt, sie zu nehmen, indem er sie posieren läßt.

Soll er vielleicht einem Franzosen sagen, ja gewiß, nächstens ginge es los? Oder einem Hitlermann, er hasse solche Bewegungen? Kommt ein „Paneuropäer" und versucht, den schrecklichen Nationalisten zu veredeln wie einen Mostbirnenbaum. Er lächelt: Wie konnten Sie nur glauben, daß ich gegen die Vereinigten Staaten von Europa sei? Kommt ein Völkerbündler und sucht ihn zu bekehren. Aber ich habe ja gar nichts gegen Genf, im Gegenteil! Kramt ein verhinderter Reichskanzler, zurzeit noch redaktionell tätig, seine innerpolitischen Taschen aus, klagt, daß die Rechtsextremisten zu Mussolini pilgern, bemerkt vorwurfsvoll, daß ihn das in schlechten Geruch bringe. Und der Duce, eitel Wonne: Ich bin auch Demokrat! Habe ich nicht in Locarno unterschrieben? Faszistensorgen? Beruhigen Sie sich, lieber Freund, wir exportieren nicht!

Und so scheiden sie alle, alle in dem erhebenden Gefühl: Voilà un homme! Ganz mein Mann! Und die Leibwache vor dem Palazzo Venezia hebt den Arm zum römischen Gruß vor Republikanern wie Monarchisten, wie die Sonne scheint über Gerechte und Ungerechte. Da trägt der Architekt seine Rolle wie einen Feldherrnstab, der Künstler fährt sich siegestrunken durch die Mähne, die Präsidentin des Vereins weiblicher Abstinenten sieht den Himmel voller Milchflaschen, und wer sich auf die schwarze Kunst versteht, der geht hin und schreibt und drahtet und druckt.

Mussolini sehen und dann schreiben — es ist die große Mode. Soll sich ihr ein moderner Mann in den Weg stellen? So stark er auch sein mag, die Eitelkeit der lieben Zeitgenossen ist stärker. Er begnügt sich mit seinem nur Wissenden sichtbaren Lächeln auf den Stockzähnen.

Wer von den



Post-Abonnenten

die **Deutsche Rundschau** für **August-September** oder für den Monat **August** noch nicht bestellt hat, wolle das Abonnement heute noch bei dem zuständigen Postamt **erneuern.**

Kwiatkowski in Stockholm.

Stockholm, 17. Juli. (PAT.) Der Minister für Industrie und Handel Kwiatkowski ist in Begleitung des Departementsdirektors Nosowicz zu seinem Gegenbesuch in Stockholm eingetroffen. Die Gäste wurden von Vertretern der Schwedischen Regierung, von Wirtschaftskreisen, sowie von Mitgliedern der polnischen Gesandtschaft begrüßt. Gestern stattete der polnische Minister dem schwedischen Minister für Industrie und Handel, sowie dem Außenminister Besuche ab, der im Namen des Königs dem Minister Kwiatkowski die Schleife zum Polarsternorden und dem Direktor Nosowicz das Kommandeurkreuz des Wasa-Ordens überreichte. Im Anschluß hieran fand in der polnischen Gesandtschaft ein Frühstück statt, an dem hervorragende Vertreter des Wirtschaftslebens teilnahmen. Nachmittag wurde ein Empfang im Rathause veranstaltet. Abends gab der schwedische Außenminister zu Ehren des polnischen Gastes ein Bankett.

Während des Banketts hielt Außenminister Ramel eine Ansprache, in der er seiner Überzeugung Ausdruck gab, daß der Besuch des Ministers Kwiatkowski zur Entwicklung der bereits bestehenden polnisch-schwedischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit beitragen werde. Er stellte das gemeinsame Bestreben beider Völker zur Festigung des Friedens auf dem Wege der wirtschaftlichen Zusammenarbeit fest und betonte, daß Polen und Schweden durch das Meer Nachbarn geworden seien, deren gute Beziehungen in der Tatsache ihren Ausdruck fänden, daß die schwedische Flagge im Hafen von Gdingen die führende Rolle spiele.

*

Kwiatkowski auf der Anleihesuche.

Warschau, 18. Juli. Der Minister für Industrie und Handel Ing. Kwiatkowski, der Präses der Landeswirtschaftsbank General Gorecki, der Chefredakteur des „Lewjatan" Wierzbicki, sowie andere Vertreter des wirtschaftlichen Lebens weilten vor einigen Tagen in Brüssel, wo sie mit den dortigen Wirtschaftskreisen Konferenzen über die Zufuhr von belgischem Kapital nach Polen abhielten. Die Regierungspresse verspricht sich sehr viel von diesem Besuch und sieht auch bereits das belgische Kapital nach Polen kommen. Bei normalen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen ist dieses leicht möglich, weil beide Länder sich gegenseitig ergänzen können. Belgien, als ein ausgesprochener Industriestaat, wäre als Absatzmarkt für unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse, sowie die der Viehzucht gerade nicht schlecht. Und umgekehrt interessiert sich Belgien für Polen, weil es hier ebenfalls seinen Absatzmarkt für die Erzeugnisse seiner Industrie haben kann. Außerdem muß noch unterstrichen werden, daß bereits belgisches Kapital seit Jahren in Polen ziemlich stark engagiert ist.

Die Belgier sollen sich auch ganz besonders für das Verhältnis der Regierung des Marschalls Pilsudski zum wirtschaftlichen Leben in allen seinen Symptomen interessiert haben.

Der polnischen Presse zufolge dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß Minister Kwiatkowski, der kürzlich in Stockholm eingetroffen ist, seine Fahrt nach Schweden unternommen habe, um auch hier Umschau zu halten, ob nicht eine Anleihe für Polen zu erreichen wäre.

Amerikanische Kriegsschiffe in Gdingen.

Gdingen, 18. Juli. (PAT) Gestern mittag liefen in den Hafen von Gdingen zwei Kanonenboote der amerikanischen Kriegsflotte ein. Bevor sie vor Anker gingen, gaben sie zur Begrüßung 21 Schüsse ab. Ebensoviel Schüsse wurden zu Ehren der amerikanischen Kriegsflotte vom polnischen Schiff „Baltyk" abgegeben, worauf Besuche zwischen dem Kommandeur der amerikanischen Flotte und dem Kommandeur der polnischen Flotte ausgetauscht wurden.

---

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 165.

Bromberg, Sonntag den 20. Juli 1930.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Wirtschaftsankurbelung durch Baubelebung im Anzuge? — Bevorstehende Aktion der polnischen Eisenhütten- und Zementindustrie. — Das Problem einer systematischen und stabilen Baupolitik: gesetzgeberische, finanzpolitische und Verwaltungsmaßnahmen als Voraussetzung. — Die Ankurbelung der Baubewegung die wichtigste Vorbedingung für die Belebung der Wirtschaft.

Eine freudige Botschaft durchzieht gegenwärtig das Land und mit begreiflicher Spannung sieht man einer soeben angekündigten bedeutsamen Aktion entgegen, die dem dahinsiechenden Wirtschaftskörper neues Leben einhauchen soll: im Zusammenhang mit der jüngst aufgelegten Bauanleihe hat die polnische Eisenhütten- und Zementindustrie zwei Organisationen gegründet, deren eine unter dem symbolischen Namen „Fundament" sich insbesondere den Bau von Einfamilienhäusern zum Ziele setzt, während die andere mit der Bezeichnung „Drogi Betonowe" sich mit dem Bau von Wegen befassen soll. Wohl arbeiten diese zwei Gebilde in erster Linie für ihre eigenen Taschen und entfalten ein rege Propaganda für die Vergrößerung des Zement- und Eisenkonsums — doch steht es ganz außer Frage, daß die von diesen Körperschaften ausgehende Initiative bei entsprechender Mitwirkung von Staat, Kommunen und Banken eine vielleicht merkliche Wendung in der Wirtschaftsdepression herbeiführen könnte. Heute stimmen alle Wirtschaftskenner in der These überein, daß die Belebung der Bautätigkeit die erste und letzte Voraussetzung zur Ankurbelung der Wirtschaft bildet, da sie drei übeln auf einmal steuern kann: der speziell in Polen herrschenden, für westeuropäische Begriffe kaum vorstellbaren Wohnungsnot (das Kleinwohnungsdefizit in Polen beträgt rund 1 Million), also einem sozialen übel; ferner verringert sie die Heere der Arbeitslosen und schafft für sie die denkbar beste produktive Arbeitslosenfürsorge; endlich —und hier liegt wohl ihre wichtigste Mission — bringt sie die Räder der wichtigsten Industriezweige (Eisen-, Holz-, Zement- und Metallindustrie, Installationswesen, Handwerk, Eisenbahn) wieder in Schwung und kann so die Wirtschaftsstarre durchbrechen, gegen die man schon seit Jahr und Tag verzweifelt fruchtlos ankämpft.

Um nun die Baubewegung einerseits in Schwung zu bringen und andererseits — und hier liegt wohl das entscheidende Moment — dauernd auf einem stabilen Niveau zu erhalten und so zu einem Regulator der schwankenden Wirtschaftskonjunktur zu machen, müßte die gesamte Baupolitik auf lange Sicht zugeschnitten sein und sich auf einer einheitlichen Linie bewegen. Um eine dauernde, durchgreifende Hilfe zu schaffen, wäre es nötig, alle diejenigen gesetzgeberischen finanzpolitischen und Verwaltungsmaßnahmen in einem einheitlichen Plan für eine bestimmte Zeitdauer unter einheitlichen Gesichtspunkten zusammenzufassen, die notwendig und möglich erscheinen, um die Bautätigkeit in der Zeit konjunktureller Tiefenlage anzuregen und zu fördern, insbesondere durch eine zeitliche Verteilung der öffentlichen Bauaufgaben einen vokswirtschaftlichen Ausgleich herbeiführen zu helfen. Die auf Grund eines solchen Planes sich ergebenden Auswirkungen würden in erhöhten Steuereinnahmen bestehen, und zwar würden sich neben allen anderen Steuern insbesondere die Lohnsteuer, Einkommensteuer und die Umsatzsteuer wesentlich ertragreicher gestalten. Außerdem würde die Bahn aus dem vermehrten Baustofftransport erheblich größere Frachteinnahmen erzielen. Für einen für längere Dauer aufgestellten Plan würde man ebenfalls erreichen, daß die Baustoffpreise nicht mehr so großen Schwankungen unterworfen sind, sondern infolge der Stetigkeit des Bedarfs gesenkt und ihre Schwankungen gemildert werden. Eine weitere Folge wäre eine gleichmäßigere Verteilung der Arbeiten über das ganze Jahr, was zweifellos einen guten Einfluß auf die allgemeine Preisgestaltung und auf die Tarif- und Lohnpolitik haben würde. Der Plan müßte umfassen: 1. Wohnungsneubautätigkeit, 2. die Wiederinstandsetzung des Althausbesitzes. 3. den Straßenbau, 4. Bau und Instandhaltung öffentlicher Gebäude, Straßen-, Verkehrs- und Kraftanlagen, sowie Kanalisation, 5. die Bautätigkeit der Staatsbahn- und Postverwaltungen.

Um die Bautätigkeit für Wohnungen in Bewegung zu bringen, wären staatliche Maßnahmen zur fortlaufenden Bereitstellung der erforderlichen Mittel für den Wohnungsbau erforderlich, um diesen zeitlich unabhängig von den Beschlüssen der gesetzgebenden Körperschaften und konjunkturellen Schwankungen zu machen. Zum Zwecke der Ermöglichung des Bauens durch die Privatwirtschaft und zum Zwecke der hierfür erforderlichen Schaffung einer angemessenen Rentabilität des Baues wäre der Unterschied zwischen Alt- und Neubaumieten durch Senkung der Neubaumieten und entsprechende Erhöhung der Altbaumieten zu verringern. Die Inangriffnahme der Wohnungsneubauten sollte nach sorgfältiger Prüfung von Art und Umfang des örtlichen Bedarfes erfolgen. Da ein großer Teil des Baugewerbes und Bauhandwerkes regelmäßig nicht in der Neubautätigkeit, sondern im Reparaturgewerbe Beschäftigung findet und da infolge der zur Durchführung großer Arbeiten nicht ausreichenden Mittel beim Hausbesitz und angesichts der mangelnden Kreditgewährung durch das Handwerk die notwendigen Arbeiten nicht durchgeführt werden können, sind besonders geeignete Maßnahmen zu treffen, die die erforderlichen Instandsetzungs- und Instandhaltungsarbeiten und den Umbau zu einwandfreien Wohnungen ermöglichen. Hierfür wären öffentliche Mittel bereitzustellen. Die Vergebung dieser Mittel müßte in Form kurzfristiger Reparaturdarlehen erfolgen. Die Organisationen und Bankinstitute des Hausbesitzes könnten mit der Verteilung dieser Mittel betraut werden. Sie hätten die Haftung für die Rückzahlung zu übernehmen. Die gegenwärtige Krise der Bauwirtschaft müßte auch durch Verbesserung der vorhandenen Straßen und neue Straßenbauten zu mildern versucht werden. Die Mittel hierfür müßten aus einer Auslands-Straßenbauanleihe, deren Tilgungs- und Zinsendienst aus der Kraftfahrzeugsteuer zu erfolgen hätte, beschafft werden.

Die Sparmaßnahmen des Staates und die damit zusammenhängende Drosselung der Arbeiten bei Bahn und Post tragen erheblich zum Stillstand der Wirtschaft bei. Eine Wiederaufnahme der Arbeiten ist unbedingt erforderlich. Man müßte die schon seit langem geplante Kommerzialisierung der Eisenbahn endlich zur Wirklichkeit werden lassen, da diese Umstellung zweifellos einen Anreiz dem Auslandskapital zu Investitionen bieten würde. In den Gesetzen wäre jeder Eingriff in das Privateigentum ohne gerechte Entschädigung zu unterlassen. Wohlerworbene Rechte müßte man schützen. über die Notwendigkeit der Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft besteht allgemeine übereinstimmung, nur über das Tempo ihres Abbaus herrschen verschiedene Ansichten. Es wird sich als praktisch notwendig zeigen, den systematischen Abbau der Wohnungszwangswirtschaft in dem Plan von vornherein einzustellen, wobei selbstverständlich den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen Rechnung zu tragen wäre. Bei dem Neubau von Wohnungen müßte man darauf achten, daß der Gesamtherstellungspreis dem allgemeinen Teuerungsindex möglichst angenähert wird. Die Wohnungspolitik sollte daher in besonderem Maße auf Herabsetzung des Zinsfußes für Bau- und Hypothekengelder, auf Senkung der Bauherstellungskosten und auf Vermeidung aller verteuernden Zwischenstellen bei den zuständigen Behörden gerichtet sein.

Endlich müßte noch eine letzte unumgängliche Voraussetzung erfüllt werden, um auch das Ausland für die Bautätigkeit in Polen zu interessieren. In Polen besteht bekanntlich ein Gesetz, das Ausländern den Erwerb von Grundstücken grundsätzlich verbietet und nur mit besonderer Genehmigung des Ministeriums gestattet. Diese auf die ersten Nachkriegsjahre zurückgehende auslandsfeindliche Maßnahme der Regierung hat der Wirtschaft Polens schon viele Wunden geschlagen, da der nichtpolnische Geldgeber in gewisser Hinsicht vogelfrei ist und ihm die Eintreibung seiner Hypothekendarlehen unmöglich gemacht wird. Wenn ein ausländischer Hypothekargläubiger ein Grundstück zur Versteigerung treibt, so muß er heute angesichts der trostlosen Verfassung des polnischen Kapitalmarktes bald von vornherein mit der Unmöglichkeit des Verkaufes rechnen, in welchem Falle der Hauptgläubiger gewöhnlich selbst das Objekt erwirbt. Die für die ausländischen Gläubiger geltenden Bestimmungen aber schließen einen Erwerb des Objektes durch dieselben aus und so sieht sich der Hypothekengläubiger in die unmögliche Lage gedrängt, daß er weder zu seinem Gelde noch zu dem Grundstück kommen kann. Eine Aufhebung dieser jedem Eigentumsbegriffe hohnsprechenden Bestimmungen müßte baldigst erfolgen, wenn ausländisches Kapital sich nach Polen hereintrauen soll. Die Regierung dürfte kein Mittel unversucht lassen, um die Baubewegung zu fördern, da mit ihr jede Neubelebung der Wirtschaft steht und fällt.

Weiterer Beschäftigungsrückgang der elektrotechnischen Industrie Polens. Den Berichten des statistischen Hauptamtes in Warschau entnehmen wir, daß im Laufe des Monat Mai und Anfang Juni ein weiterer Beschäftigungsrückgang in der polnischen elektrotechnischen Industrie eingetreten ist. Während Anfang Mai 1930 43 elektrotechnische Betriebe tätig waren, verminderte sich die Zahl Anfang Juni auf 42. Die Arbeiterzahl ging von 4 933 auf 4 840 zurück. Im Vergleich zu Anfang Juni 1929 beträgt der Rückgang etwa 25 Prozent (damals betrug die Arbeiterzahl 6 610). Die Zahl der Arbeitsstunden verminderte sich in dem Berichtsmonat von 1 480 103 (Anfang Juni 1929: 2 500 794) auf 1 424 002. Der Auftragsbestand ist für Anfang Juni mit 41,8 Prozent als mittelmäßig (Anfang Juni 1929 57 Prozent mitelmäßig und 28,9 gut) und mit 58,2 Prozent als schlecht angegeben. Gegenüber Anfang Mai 1930 ist eine ganz unwesentliche Besserung der Auftragseingänge eingetreten.

Firmennachrichten.

In dem Konkursverfahren der Firmen Bracia Szydłowski und Hipolit Kotliński in Graudenz ist ein Ergänzungstermin zwecks Prüfung der Gläubigerforderungen auf den 12. bzw. 19. September d. J., 10 Uhr vormittags, im Zimmer L 2 des Kreisgerichts, im Konkursverfahren der Firma Bernard Ziółkowski in Graudenz ein Termin zwecks Prüfung der Gläubigerforderungen auf den 5. August d. J., 10 Uhr vormittags, im Zimmer L 2 des Kreisgerichts anberaumt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 18. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,61—57,75, Berlin: Ueberweisung 46,875—47,075, London: Ueberweisung 43,35, Newyork: Ueberweisung 11,23, Zürich: Ueberweisung 57,70.

Warschauer Börse vom 18. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,53, 124,87 — 124,25, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,30, 173,00 — 172,87, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,75, 359,65 — 357,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 238,75, 239,35 — 238,15, London 43,35½, 43,46 — 43,25, Newyork 8,902, 8,922 — 8,882, Oslo —, Paris 35,08, 35,17 — 34,99, Prag 26,42¾, 26,49½ — 26,36, Riga —, Stockholm 239,65, 240,25 — 239,05, Schweiz 173,27, 173,70 — 172,84, Tallin —, Wien 125,92, 126,23 — 125,61, Italien 46,69½, 46,81½ — 46,57½.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 18. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,76 Br. Noten: London 25,01¼ Gd., 25,01½ Br., Berlin 122,62 Gd., 122,93 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,75 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 18. Juli		In Reichsmark 17. Juli	
		Geld	Brief	Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.184	4.192	4.1835	4.1915
5 %	1 England	20.352	20.392	20.352	20.392
4 %	100 Holland	168.37	168.71	168.37	168.71
—	1 Argentinien	1.523	1.527	1.508	1.521
5 %	100 Norwegen	112.07	112.29	112.07	112.29
5 %	100 Dänemark	112.09	112.31	112.09	111.31
—	100 Island	92.01	92.19	92.01	92.19
4.5 %	100 Schweden	112.47	112.69	112.46	112.68
3.5 %	100 Belgien	58.46	58.58	58.455	58.575
7 %	100 Italien	21.915	21.955	21.91	21.95
3 %	100 Frankreich	16.46	16.50	16.46	16.50
3.5 %	100 Schweiz	81.325	81.485	81.335	81.495
5.5 %	100 Spanien	48.65	49.75	48.60	48.70
—	1 Brasilien	0.459	0.461	0.460	0.462
5.48 %	1 Japan	2.068	2.072	2.068	2.072
—	1 Kanada	4.183	4.198	4.186	4.194
—	1 Uruguay	3.586	3.594	3.566	3.574
5 %	100 Tschechoslowak.	12.407	12.425	12.407	12.427
7 %	100 Finnland	10.533	10.553	10.53	10.55
—	100 Estland	111.43	111.65	111.44	111.65
—	100 Lettland	80.65	80.81	80.64	80.80
8 %	100 Portugal	18.80	18.87	18.80	18.84
10 %	100 Bulgarien	3.034	3.040	3.034	3.040
6 %	100 Jugoslawien	7.425	7.439	7.421	7.435
7 %	100 Oesterreich	59.13	59.25	59.105	59.225
7.5 %	100 Ungarn	73.35	73.49	73.32	73.48
6 %	100 Danzig	81.35	81.51	81.35	81.51
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.43	5.44	5.43	5.44
—	1 Kairo	20.875	20.915	20.875	20.915
9 %	100 Rumänien	2.489	2.493	2.486	2.490
—	Warschau	46.875	47.075	46.85	47.05

Züricher Börse vom 18. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,24½, London 25,02½, Newyork 5,1414, Belgien 71,87½, Italien 26,94½, Spanien 59,80, Amsterdam 207,05, Berlin 122,82½, Wien 72,68, Stockholm 138,30, Oslo 137,80, Kopenhagen 137,80, Sofia 3,74, Prag 15,25½, Budapest 90,20, Belgrad 9,12½, Athen 6,67½, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,06, Helsingfors 12,95, Buenos Aires 1,86, Tokio 2,54½. Privatdiskont 2½ pCt. Bargeld 1 montl. 1 15/16 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86½ Zł., do. kl. Scheine 8,85½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,19½ Zł., 100 Schweizer Franken 172,59½ Zł., 100 franz. Franken 34,94 Zł., 100 deutsche Mark 212,03 Zł., 100 Danziger Gulden 172,62 Zł., tschech. Krone 26,32¾ Zł., österr. Schilling 125,42 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 55,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 98,50 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 42,00 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 22,50 +. Tendenz behauptet.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 18. Juli. Preise für 100 Kg. franko Station Warschau: Roggen 20—20,50, Weizen 50—51, Einheitshafer 23—24, Grützgerste 23—24, Braugerste ohne Umsatz, Luxusweizenmehl 85—90, Weizenmehl 4/0 75—80, Roggenmehl nach Vorschrift 37—38, grobe Weizenkleie 19—20, mittlere Weizenkleie 16—17, Roggenkleie 12,50—13. Geringe Umsätze, Tendenz ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wedel & Co., Bromberg. Am 18. Juli zahlte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 120—140, Weißklee 150-200, Schwedenklee 120—150, Gelbklee, enthülst 100—120, Gelbklee in Hülsen 50—60. Inkarnatklee 160—200, Wundklee 80—100, Engl. Raygras, hiesiges 100—120, Timothee 32—38, Seradella 28—30, Sommerwicken 28—35, Winterwicken (Vicia villosa) 60—64, Peluschken 28—34, Viktoriaerbsen 38—42, Felderbsen, kleine 30—32, Senf 60—65, Sommerrübsen, neuer 50—60, Winterraps 50—56, Buchweizen 26—28, Hanf 70—80, Leinsamen 60—70, Hirse 35—40, Mohn, blau 120—140, Mohn, weiß 120—150, Lupinen, blau bis 34, Lupinen, gelb bis 40 zł.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	48.00—49.00	Peluschken	—.—
Roggen	19.00—19.50	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	18.75—21.25	Viktoriaerbsen	—.—
Braugerste	—.—	Folgererbsen	—.—
Hafer	22.00—23.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	—.—
Rgogenmehl (70%)	34.50	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	73.50—77.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	16.00—17.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	13.50—14.50	Heu, lose	—.—
Sommerwicke	—.—	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: beständig. Wegen des unbeständigen Wetters weiter ungenügendes Roggenangebot.

Berliner Produktenbericht vom 18. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., —,—, Roggen märk., 72 Kg., 172,00—177,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 172,00—192,00, neue Wintergerste 160,00—172,00, Hafer märk. 176,00—184,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 32,25—40,00, Roggenmehl 23,25—26,00, Weizenkleie 10,50—11,00, Roggenkleie 10,50—11,00, Viktoriaerbsen 26,00 bis 30,00, Kl. Speiseerbsen 24,00—27,50, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 22,00—24,00, Ackerbohnen 17,00—18,50, Wicken 21,00—23,50, Lupinen, blaue 19,00—20,00, Lupinen, gelbe 24,00—26,00, Seradella —,—, Rapskuchen 10.60—11,60, Leinkuchen 15,80—16,50, Trockenschnitzel 8,70—9,50, Soya-Extraktionsschrot 14,00—15,10, Kartoffelflocken 16,40—17,60.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 7. bis 13. Juli 1930. (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	51,50	18,56	25,10	23,62½
Krakau	46,41	18,50	—	24,75
Posen	48,00	17,42	—	19,83
Lemberg	43,62	18,87½	—	20,25
Berlin	60,75	37,00	—	34,56
Hamburg	33,40	—	18,18	17,00
Prag	43,30	23,28	36,17	30,10
Liverpool	34,87	—	—	22,02
Wien	38,94	24,44	36,88	29,45
Danzig	—	—	—	—
Newyork	30,97	19,67	—	—
Chicago	30,26	16,55	20,47	22,51

Materialienmarkt.

Edelmetalle. Berlin, 18. Juli. Silber 900 in Stäben je Kg. 47,50—49,50, Gold im freien Verkehr je 10 Gramm 28—28,20.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 18. Juli. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2280 Rinder, darunter 695 Ochsen, 486 Bullen, 1099 Kühe und Färsen, 1800 Kälber, 9583 Schafe, — Ziegen, 7362 Schweine, 143 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 60—62, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 47—49, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54—56, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48—52. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 56—58, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 55—56, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53—54, d) gering genährte 50—53. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42—48, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—40, c) fleischige 29—33, d) gering genährte 25—27. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 54—56, b) vollfleischige 50—52, c) fleischige 44—48. Fresser: 43—48.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 66—70, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 53—65, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 43—50.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 65—67, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 60—63, 2. 48—50, c) fleischiges Schafvieh 50—58, d) gering genährtes Schafvieh 38—45.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 67—69, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 68—70, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 68—70, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 68—69, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 64—66, f) vollfleischige unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 62.

Ziegen: —,—.

Der Aufruhr in Aegypten.
König Fuad in Gefahr.

Die blutigen Unruhen in Ägypten sind eine logische Folge der unerträglichen, weil innerlich widerspruchsvollen Situation, die im Pharaonenland nach dem Rücktritt der verfassungsmäßigen nationalen Regierung und nach Wiederherstellung eines englandfreundlichen Regimes entstanden ist. Hie freiheitlich Gesinnte — hie Sklaven Englands — das ist die Scheidung, die auch in Ägypten nunmehr sich ganz zwangsmäßig vollzogen hat. Die freiheitlich nationalistischen Parteien des Wafd auf der einen Seite, die an der Fortdauer der englischen Herrschaft in Ägypten Interessierten auf der anderen — dies ist die Frontbildung auch im Nilland. Die überwiegend große Mehrzahl der Bevölkerung geht mit der Wafd-Partei zusammen, welche über eine absolute Mehrheit im Parlament verfügt und deren Popularität mit jedem Tag, ja mit jeder Stunde wächst. Zu dem anderen Kampflager gehört die Umgebung des Königs Fuad und der König selbst, der auf das wirkungsvollste durch die britischen Bajonette unterstützt wird. So ergibt sich auch in Ägypten das in kolonialen und halbkolonialen Ländern übliche Bild: der Herrscher eines unterdrückten Volkes paktiert mit den Unterdrückern. So ist es zurzeit u. a. auch in Indien, wo die dortigen beinahe 700 Fürsten nur zu gut wissen, daß ihre Reichtümer und ihre persönliche Ruhe am besten durch die Engländer geschützt sind.

Es ist noch nicht lange her, wo König Fuad sich noch die größte Mühe gab, in seinem Land volkstümlich zu werden. Im entscheidenden Augenblick hat er jedoch immer wieder versagt. Jetzt hat er jede Hoffnung aufgegeben, nicht nur König über Ägypten, sondern auch König der Ägypter zu sein. Im Laufe der letzten Jahre war er ganz auf den Kampf gegen die volkstümliche Wafd-Partei eingestellt. Im Jahre 1928 ließ er das ägyptische Parlament, in dem der Wafd die Oberhand gewann, auflösen und eine Art Diktatur proklamieren, um die antienglischen Bestrebungen der ägyptischen Nationalisten im Keime zu ersticken. Damals übernahm der gemäßigte Mahmud Pascha die Macht, der ohne das Parlament und ohne Wahrung von Verfassungsbestimmungen zu regieren suchte. Die Regierung Mahmud Paschas war also eine verkappte Diktatur des Königs Fuad, der sich dem Diktat der englischen Machthaber willig unterworfen hat. Die Hauptforderung der Wafd, nämlich die Beseitigung der berüchtigten vier Punkte in dem Unabhängigkeitsakt von 1922, die die Souveränität Ägyptens einschränkten, wurde von Mahmud und König Fuad fallengelassen. Die Beziehungen zwischen England und Ägypten, soweit überhaupt von „Beziehungen" zwischen zwei ungleichen Partnern die Rede sein kann, schienen sich allmählich so „gebessert" zu haben, daß England gegen Ende des vergangenen Jahres dem ägyptischen König die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes „empfahl". Das ägyptische Parlament ist somit um die Jahreswende zur Ausübung seiner Rechte zurückgekehrt. Der Ministerpräsident Mahmud mußte seinen Platz einem Manne räumen, der das Vertrauen des Parlaments genießt. Das war der berühmte ägyptische Staatsmann Nahas Pascha, der schon vor 1928 an der Spitze der parlamentarischen ägyptischen Regierung stand.

Die erste Aufgabe, die Nahas in Angriff nahm, war die Verhütung von Staatsstreichen wie der, der zur Auflösung des Parlaments im Jahre 1928 und zur Einsetzung einer Königsdiktatur geführt hat. Er brachte im Parlament ein Gesetz ein, demzufolge jeder Minister, der künftighin die Verfassungsbestimmungen verletzt, und das Parlament auflöst, ohne Neuwahlen auszuschreiben, zu lebenslänglichem Kerker zu verurteilen sei. Gegen dieses Gesetz hat der König sein Veto eingelegt und den Ministerpräsidenten Nahas Pascha zum Rücktritt gezwungen. Sidky Pascha, der Gegner der Wafd, übernahm die Regierungsbildung. Nur mit Mühe ist es ihm gelungen, unter den Staatsmännern genügend Personen aufzutreiben, die sich dazu bereit erklärten, in eine außerparlamentarische Regierung, die gegen den Wafd gerichtet ist, einzutreten. Sidky, der den Ruf eines „starken Mannes" genießt, hat sich bald außerstande gesehen, der Empörung, die sich der Mehrzahl des ägyptischen Volkes bemächtigte, Herr zu werden. Die Unruhe, die sich vielerorts, in erster Linie in Alexandria und Mansurah, im letzten Ort nicht ohne Provokation der Wafd-Gegner, ereignete, hat eine deutliche Spitze gegen König Fuad und seine englandfreundliche und antinationale Politik. Er hat das Schicksal seiner Krone unweigerlich in die Hände der Engländer gelegt. Und die Engländer haben nichts Eiligeres zu tun, als zu zeigen, wie sie in Wahrheit die „Unabhängigkeit" Ägyptens achten: englische Kriegsschiffe haben die Vermittlungsrolle zwischen Volk und König übernommen . . .

Die neuen Invalidenversicherungsgebühren
Gültig ab 1. Juli 1930.

Infolge Werterhöhung der Natural-Leistungen durch das Bezirks-Versicherungsamt in Posen gelten für die Landarbeiter vom 1. Juli 1930 folende Lohngruppen in der Invalidenversicherung:

Deputanten gehören zur Klasse V (Wochenbeitrag 90 Groschen),

Häusler gehören zur Klasse IV (Wochenbeitrag 75 Groschen),

Scharwerker Kat. IIa, IIb und III gehören zur **Klasse II** (Wochenbeitrag 45 Groschen), Kat. IV gehören zur **Klasse III** (Wochenbeitrag 60 Groschen),

Saisonarbeiter Kat. I gehören zur Klasse III (Wochenbeitrag 60 Groschen), Kat. II und III gehören zur Klasse IV (Wochenbeitrag 75 Groschen), Kat. IV gehören zur Klasse V (Wochenbeitrag 90 Groschen).

Für gewerbliche und Industriearbeiter bleiben die Lohngrenzen unverändert, so daß für solche also zu kleben sind:

Rote Marken zu 30 Groschen bei einem Monatslohn bis zu 37.50 Złoty, einem Wochenlohn bis zu 9 Złoty oder einem Tagelohn bis zu 1.50 Złoty.

Blaue Marken zu 50 Groschen bei einem Monatslohn von 37.51—62.50 Złoty, einem Wochenlohn von 9.01—15 Złoty oder einem Tagelohn von 1.51—2.50 Złoty.

Grüne Marken zu 60 Groschen bei einem Monatslohn von 62.51—75 Złoty, einem Wochenlohn von 15.01—18 Złoty oder einem Tagelohn von 2.51—3 Złoty.

Braune Marken zu 75 Groschen bei einem Monatslohn von 75.01—100 Złoty, einem Wochenlohn von 18.01—24 Złoty oder einem Tagelohn von 3.01—4 Złoty.

Gelbe Marken zu 90 Groschen bei einem Monatslohn von über 100 Złoty, einem Wochenlohn von über 24 Złoty oder Tagelohn von über 4 Złoty.

Zum Lohn werden Bargeld, ferner Unterhalt und Wohnung gerechnet. Der Wert für Wohnung und freien Unterhalt, vom Bezirksversicherungsamt in Posen festgelegt, beträgt: auf dem Lande jährlich 360 Złoty, monatlich 30 Złoty; in Städten mit bis zu 3000 Einwohnern: jährlich 468 Złoty, monatlich 39 Złoty; in Städten mit über 3000 bis 20 000 Einwohnern: jährlich 540 Złoty; monatlich 45 Złoty; in Städten mit über 20 000 Einwohnern: jährlich 630 Złoty, monatlich 52.50 Złoty.

Zu kleben sind also zum Beispiel einem Dienstmädchen, das in Posen oder einer anderen Stadt mit über 20 000 Einwohnern außer freiem Unterhalt monatlich in bar erhält: bis zu 10 Złoty — blaue Marken zu 45 Groschen, von 10.01—22.50 Złoty — grüne Marken zu 60 Groschen, von 22.51—47.50 Złoty — braune Marken zu 75 Groschen, über 47.50 Złoty — gelbe Marken zu 90 Groschen. Die zwangsweise Versicherung beginnt vom vollendeten 16. Lebensjahre.

An- und Verkäufe

Großes Zimmereigrundstück

in der Kreisstadt **Friedeberg (Neum.)**, an zwei Straßenfronten u. waldreicher Umgebung gelegen, **mit Dampfschneidemühle** (sämtliche Holzbearbeitungsmaschinen) und massivem geräumigem Wohnhaus, sowie

ein neues, modern eingerichtetes Landhaus

in schönster Lage der Stadt gelegen, mit 5 Zimmern u. weiteren Ausbaumöglichkeiten und Zubehör preiswert zu verkaufen. 7905
Frau **K. Boese, Friedeberg (Neum.)**, Marktstr. 8

Für Export!
kaufe ältere starke
Arbeitspferde
auch unbrauchbare in gutem Futterzustande und bitte um Preisangabe. Angebote an die Ann.-Exp. **Holtzendorff**, Pomorska 5. 7969

„Fiat" Personenwagen 503
in sehr gut. Zustande, Maschine überholt, u. ein
„Chevrolett" 4 tn. Lastwagen
Generalremontiert, mit auch ohne Karosserie, sehr preiswert zum Verkauf. 8034
Wagen-Karosserie-Fabrik B. Manthey,
Inowrocław, ul. Poznańska 65.

Ein Paar neue
Kutschgeschirre
billig zu verkaufen
3625 **Dietrich**, Gdańska 130. Tel. 782.

Offeriere
zahlungsfähigen Reflektant. **Güter, Landgrundstücke Mühlen, Fabriken, Häuser, Villen** unter günstigen Bedingung. zum Kauf.
Westfalewski, Bydgoszcz,
Dworcowa 17, Tel. 698.
Neue Aufträge nehme gern entgegen. 6725

Erstkl. Gut
i. Kr. Angerburg Ostpr. unmittelb. an Chaussee u. Bahn, Geb. massiv u. gut. ca. 650 Morgen Ia Ernte, tot. sowie leb. Inventar überkompl. Eig. Lichtanlage, sämtl. landwirtsch. Maschinen incl. Kraftpflug. Weg. Erbauseinandersetzung zu verkaufen. Preis 210000 RM. Offert. unt. S. 7833 an d. G. d. Z.

Verk. m. 48 Morg. groß.
Grundstück
in Lamenstein. 7965
Czaikowski, Lamenstein, Freist. Danzig.

Hausgrundstück
mit 4 Läden, 12 Proz. verzinst und eine **Villa** Todeshalb. **zu verkauf.** Off. unt. **B. 3504** an die Geschst. d. Blattes

Hotel-Grundstück 8066
gutgehend, auswanderungshalber sofort billig zu verkaufen.
F. Bieletz, Nakło,
Dąbrowskiego 293.

Achtung!
Weg. Uebernahme der Wirtsch. m. Schwiegervaters beabs. ich mein **Hausgrundstück** in **Tarkowo Nr. 55,** m. ca. 15 Morg. gutem Land, Weide u. Wies., in ein. Plan am Gehöft, mit voll. Ernte preisw. zu verkauf. Grundstück befindet sich 70 Jahre i. ein. Hand, neue Gebd., evgl. Schule a. Ort, 2 km bis Chauss., $2\frac{1}{2}$ km z. Bahn u. evgl. Kirche Nowaw. Wielka. Meld. a. **Franz Oestreich**, z. Zt. bei **Wilh. Kriewald** in **Solec-Kuj.**, Srednia 23. 7931

Suche
1–3 Morgen Land
evtl. m. klein. Häuschen gegen Limousine, 6sitz., „Fiat", zu **vertauschen.** Offerten unter **G. 3633** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kuh
hochtrag., in 8 Tagen kalbend, verkauft 3634
F. Fredrich, Białobłota, poczta Ciele.

10 St. Absatzferkel
sowie 1-$2\frac{1}{2}$-jährigen **Wallach**
verk. **Gollnick, Kruszyn Krainski,** Post Ciele. 3586

2 Jagdhunde
dressiert, gute Apporteure zu Wasser und zu Lande. 1. Rüde Pudelpointer, braun, im dritten Felde, 2. Hündin deutscher Kurzhaar, weißbraun, im zweit. Felde, stehen zum Verkauf. 8065
Leśnictwo Wardęgowo, poczta Ostrowite, pow. **Lubawski, Pom.**

Pianino
sehr schöner Ton. verkauft bill., auch auf Abzahlung 3629
Majewski, Pomorska 65

Konzert-Pianino
schwarz, schöner Klang, sehr billig zu verkaufen
Drygas, Długa 18. 3603

Flügel zu verkaufen **Piękna 17,** im Laden. 3621

1 weiße Flauschjacke
fast neu (gereinigt)
Preis zł 35.—
Pomorska 32 a, I lks.

Nähmaschine
dtsch. Phönix, fast neu, umständeh. zu verkauf.
3617 **Zduny 20 a**, II lks.

Gold Silber, Brillanten 7466
kauft **B. Grawunder,**
Bahnhofstr. 20. Tel. 1666

4/14 Viersitzer
offen, deutsch. Qualit.-Fabrik. (Aga), neu lack., Lederpolst., 5fach neu bereift, wenig gefahr. u. in bestem Zustande, geringst. Benzinverbr., preisw. zu verkaufen.
Heidelck,
ul. 20 stycznia 37.
Telefon 1611. 3488

Ein „Fiat"
503, offen, gut durchrepariert u. neu lackiert, günstig abzugeb. Anfragen unter **S. 8059** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein guterhalt., modern.
Halbverdeckwagen
mit Gummibereifung zu kaufen gesucht. 8052

Trockene Räder
mit und ohne Beschlag, liefere schnellstens.
O. Reit, Wagenfabrik, **Gębice**, p. Mogilno.

Wolf-Lokomobile
15—25 P.S. Heißdampf
Deutz-Dieselmotor
11 P.S.
Holthems-Motordrescher
10 u. 20 Ztr. Stundenl. verkaufe ab Lager
Bruno Riedel,
Chojnice-Konitz
Maschinenfabrik und Eisengießerei. 8058

Größere Obstpresse
zu kauf. gesucht. Ang. an Ann.-Exp. **Holtzendorff**, Pomorska 5. 7871

Dreschkasten
mit voller Reinigung, evtl. **kompl. Dreschsatz** verkauft 8014
Emil Jaeschke, Księżki, p. Wąbrzeźno.

Mistbeetfenster
Malerleiter z. verkf.
Tischl. Pod Blankami 50

Fallobst
(Äpfel) kauft laufend größere Mengen ab sof.
Lukullus
Zuckerwarenfabrik
Bydgoszcz,
Poznańska 28, Tel. 1670

Offene Stellen

1. Lehrer- u. Organistenstelle
im evangelischen Kirchdorf 8027
Wossitz, Kr. Danzig. Niederung ist zu besetzen.
Näh. Auskunft erteilt der Gemeindekirchenrat.

1 jung. Müllergesellen
der evtl. Lehrzeit beendete, mit Sauggasmotor vertraut, stellt ein 3631
Młyn Nadolnik, pow. Chodzież, pocz. Szamocin.

Suche zum 1. Oktober d. Js. für 1000 Mrg. gr., intensive Rübenwirtschaft erfahr., unverh., alleinigen 8024
Beamten
der auch selbständ. disponier. muß. Angeb. mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsanspr. a. **Gutsverwaltg. Różankowo,** p. Swierczynki, pow. Toruń.

Suche von sofort oder 1. 8. einen tücht. 7933
Wirtschaftsgehilfen
der mit sämtlich. landwirtschaftlich. Arbeiten vertraut ist und auch sämtl. Maschinen führ. kann, bei hoh. Lohn u. Familienanschl. Selb. muß auch das Führ. des „Fordson"-Motorpfl. übernehmen.
Friedrich Kaminski,
Hofbesitzer, **Lupushorst,**
bei Gr.-Mausdorf
(Freistaat Danzig).

Eleve
findet sofort Stellung.
Wannow, Annowo
bei Melno, 8017
Kreis Grudziądz.

Jüngerer
Ingenieur
für ein elektrotechnisches Installations-Büro für Lodz
gesucht.
Beding.: **Beherrschung der polnisch. u. deutsch. Sprache.** Off. u. **G. 7790** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für mein Mehl- und Kolonialw.-Detail sowie zum Mehl-Engros-Verkauf suche per bald tüchtigen, ehrlichen
Verkäufer
7993 **Lange Nast.**

Ein jung. Mann
deutsch-poln. perfekt in Wort u. Schrift, sofort gesucht. Persönl. Vorstellung 8 Uhr abends **Jagiellońska 55** I. l. 3622

Brenner
nur erfahrene Kraft, Polnisch in Wort und Schrift Bedingung, **zu sofort gesucht.** Gutsvorstands-Geschäfte müssen mit übernommen werden. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an
Gutsverwaltg. Nielub
p. i p. Wąbrzeźno,
Pom. 8049

Mechanikergehilfe
welch. in Repar. v. Fahrräd., Zentrifug., Nähmasch., Schreibmasch. 2c. gut eingearb. ist, kann sofort eintreten. 3619
J. Dobberstein, Mechanikerm., **Swiecie n. W.**,
Dworcowa 27.

Suche sof. einen jünger.
Müllergesellen
für meine Holländermühle. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche an
W. Bigalke, Niewald
pow. Grudziądz. 7945

Gesucht p. 1. 8. 30 für Kolonialwarengesch. u. Restaurationsbetrieb:
Lehrling
Sohn achtb. Eltern mit guter Schulbildung.
Desgleichen: **Tüchtiger Verkäufer**
Off. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. zu richten an **Otto Jortzick,** Koronowo. 7923

Gärtnerlehrling
kann sich melden zum 1. Aug. **W. Rademacher, Różankowo, p. Swierczynki, pow. Toruń.** 3304

Ein ordentlich., jünger.
Kutscher, vom Lande bev., kann sich sof. melden. Eintritt am 1. 8. 30. **P. Krause,**
Toruńska 116 3618

Lehrling
mit guter Schulbildg. für Fabrik-Kontor stellt ein **Unamel, Unisław**
8051

Lehrling
für neuzeitlich eingerichtete Motor- und Windmühle zum sofortigen Eintritt oder 1. 8. 1930 gesucht. 8057
Mühlengenossenschaft e. G. m. b. H.
Pasewark,
Tel. Pasewark 3.

Tüchtige, erfahrene
Hauslehrerin
mit Lehrerlaubnis, für 2 Knaben i. 2. u. 3. Schuljahr z. 1. Sept. **gesucht.** Bewerb. nebst Gehaltsford. bei freier Station u. Familienanschluß an **M. Goerke, Kruszyny,** b. Jabłonowo. 7990

Vertrauensperson
gesucht: gebild., jung. Mädchen, kindergärtn. orientiert, für ein 4jäh. Kind aufs Land, mögl. vom Lande, körperliche u. geistige Pflege übernehmend, polnisch und deutsch sprech. Frau **v. Tepper-Ferguson, Borowki, Przepałkowo**
8053

Für m. Fleisch- u. Wurstwarengeschäft suche per sofort od. a. später eine
tücht. Verkäuferin
mit nur gut. Zeugniss.
E. Reeck, 7636
Sniadeckich 17.

Damen
welche die **ff. Küche** erlern. woll., könn. s. z. 1. Aug. od. spät. vornotier. lassen. Beding. gegen Rückporto. 3473
Küchenmeister
Gressler,
Wały Jagiellońskie 12.

Gesucht zu sofort ältere
Schneider-Jungfer
perfekt und selbständig im Schneid., Weißnäh. u. Schnittezeichnen, gewandt in persönlicher Bedienung, durchaus ehrlich und zuverlässig. Dauerstellung. Meldg. m. Empfehl. Zeugn. u. Gehaltsanspr. an 7954
Frau **von Kries, Slawkowo,** Post Ostaszewo-Toruńskie.

Achtung! Fräulein können in 14täg. Kurs. die **Glanzplätterei** gründlich erlernen (v. außerh. a. W. auch **bill. Pens.**) nur bei Frau **Czerwinska,**
Sniadeckich 15/16. 5757

Junggeselle im gesetzten Alt. sucht eine treue
Wirtschafterin. Off. unt. **Z. 3614** a. d. Geschst. d. Z.

Mädchen
f. ländlich. Haush. sucht
Heise, 3611
Bydgoszcz-Zawiśle,
poczta Ostromecko.

Suche zum August od. später ein ält., erfahr.
Mädchen
das Kochen, Plätten u. sämtl. Hausarb. ausführen kann. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erb. **Georg Manzek,** Apothekenbesitzer, **Łabiszyn n. Noteciа.** 8055

Ev. Küchenmädchen
das melkt, auf Gut ges. v. gleich od. spät. Off. u. **B. 7977** a. d. G. d. Z. erb.

Stellengesuche

Evgl. Landwirtss. mit 4jähr. Praxis, poln. Spr. mächtig, vom Militär zurückgek., Kav., gestützt auf gute Zeugn., sucht weiter Stellung als
landw. Beamter.
Off. u. **H. 3533** a. d. G. d. Z.

Deutsch. Landwirt 7897
32 Jahre alt, mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten vertr., **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, zum 1. Okt. oder später
Bewirtschaftung oder Pachtung
einer kleineren Wirtschaft. 6—8000 Zł. Kaut. können gestellt werden. Angebote unt. **S. 7953** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Förster
(gewes. Staatsförster), 33 Jahre a., evgl., verh., in hiesiger Stellg. 8 J. tätig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehlungen, von sofort oder später **Dauerstellung,** da hies. Stelle kassiert wird. Gefl. Angeb. erb.
Siebenhaar, Kantyła,
poczta Pokrzydowo,
powiat Brodnica. 8054

3000 zł
Kaution oder leihweise bietet ein intelligenter arbeitsfreudiger Herr für eine **Stellung** in Büro od. als **Vertreter, Inkassent** od. dergl. Gefl. Off. erb. u. **L. 8020** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ausgelernter
Uhrmachersohn
sucht bei Uhrm.-Meister **Stellung,** möglichst bei freier Station. 8006
H. Groenke, Grudziądz,
Koszarowa 1.

Tüchtig. u. zuverlässig.
Schmiedegeselle
der im Wagenbau und Hufbeschlag geprüft ist, **sucht Dauerstellung.** Angebote unter **T. 8062** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mühlenfachmann
anf. 40 er J., evgl., verh., mit Kund.- u. Handelsmüll., jed. Mahlverf., Walzenriff., Mühlenbau und Reparat. vertraut, **sucht** sof. od. 1. 8.
Dauerstellung
in größ. od. kl. Betriebe, auch Gutsmühle, od. in groß. Mühle als **Reparateur.** Gefl. Ang. u. **M. 7935** a. d. Gschst. d. Ztg.

Müller, evangl., 28 J. alt, vertraut mit sämtl. Maschinen der Neuzeit, elektr. Licht u. Dieselmotoren, sucht änderungshalber Stellung als
Werkführer od. Walzenführer.
Gefl. Off. u. **R. 7951** an die Gesch. d. Ztg. erbet.

Junger, evangelischer
Müllergeselle
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, von sofort oder später Stellung. Offerten unter **N. 8033** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner—Chauffeur
unverh., 25 Jahre, **sucht** Stellg. von gleich oder später. Off. unt. **C. 3574** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verh. Gärtner
sucht von sofort oder 1. Oktober d. Js.
Dauerstellung.
Meld. zu richt. u. **F. 7902** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bäckergeselle
27 J. alt, **sucht** sofort Stellung. Off. u. **M. 3592** an die Geschäftsst. d. Z.

Junger
Schneidergeselle
(Waise) **sucht** Stellung bei fr. Station u. kl. Wochenlohn. 9579
Bruno Kluck, Budzyn,
pow. Chodzież.

Forstlehrling
$16\frac{3}{4}$ J. alt, nach $1\frac{1}{2}$ jähr. Praxis, gute Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, sucht nach Erlaubn. des Lehrherrn anderweitige **Lehrstelle** zur weiteren Ausbildung. Beste Empfehlungen stehen mir zur Seite. Off. u. **F. 7988** a. d. Gesch. d. Ztg. erbet.

Suche Stellung als Hauslehrerin.
Bin evgl., mehr. Jahre im Staatsdienst tätig gewes., erteile a. Klav.-Unterr. und Polnisch. Angebote unt. **T. 3608** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Was möchten Sie lieber?
Billig oder teuer waschen?
Wenn Sie Persil in richtiger Menge nehmen, kalt auflösen und die Wäsche nur einmal kurz kochen lassen, haben Sie den besten Wascherfolg und sparen Arbeit, Zeit und Geld. Persil ist ja so ergiebig! 1 Paket Persil reicht für $2\frac{1}{2}$ bis 3 Eimer Wasser.

Persil bleibt Persil

Landwirt
Rittergutsbesitzersohn, 27 Jahre, ev., 7 Jahre Praxis auf großen Zuckerrübenwirtschaften Posens, **sucht,** gestützt auf Empfehlungen,
Dauerstellung
ab sofort nur unter Prinzipal. Gefl. Offerten unter **T. 7957** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

PELZE Pariser Modelle
empfiehlt 7629
Warszawski Skład Futer
unter Leitung von Frau
BLAUSTEIN
Dworcowa **14** Tel. 1098
Umarbeitungen, Reparaturen in eigner Werkstatt
Annahme von Pelzen zur Aufbewahrung.

Suche
Dauerstellung als Obergärtner
bzw. **Leiter** größerer Gutsgärtnerei, evgl., verh., mit kl. Familie, langjährig erfahren in Massenzucht von Gemüsen u. Tomaten, früh. Kulturen. Dekoration u. moderne Blumenbinderei. Uebernehme evtl. Pachtung einer größeren Gutsgärtnerei. Gefl. Zuschriften an „**Par**", Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11 unt. **Nr. 55,439** 8007

Suche zum 1. 9. Stelle
als Hauslehrerin
Bin evang., besitze die polnische Unterrichtserlaubnis. Zu erfr. bei **K. Foß, Grudziądz,** Trinkowa 17/18. 8045

Hauslehrerin
sucht Stellung auch als
Erzieherin
ab 1. 9. Gefl. Angeb. u. **U. 7947** a. d. G. d. Z. erb.

Suche Stellung als
Wirtin.
Besitze gute Kenntnisse in allen Zweigen eines vornehmen Haushalts
St. Lica, Trzciany,
pow. Sępólno. 7987

Fräulein
katholisch, erfahren in Kochen, Backen und Einmachen, zuverlässig und bescheiden, sucht
Wirkungskreis
am liebsten aufs Land. Angeb. unt. **B. 7871** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stütze
mit best. Zeugniss. **sucht Stellung** zur selbständ. Führung eines Landhaushalts. Offert. unt. **L. 3538** a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Besser. kath. Fräulein **sucht Stellung** zum 1. 8.
als Stütze. Alleinst. Herr od. Dame bevorz. Koch- u. Nähkenntn. vorh. Off. u. **C. 7980** a. d. G. d. Z. erb.

Besitzertochter
evg., erfahr. in all. Zw. d. Haush., **sucht** v. 1. 8. od. spät. **Stell. a. Stütze** i. Stadt- od. Landhaushalt. Offert. unt. **O. 3545** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mädchen
wünscht bei besser. Herrschaften tagsüb. Stell. bei Kindern. Off. u. **E. 7900** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Evgl. anstd. **Mädchen** mit Nähkenntn. **sucht** zu sof. od. spät. Stellg. als
Stubenmädchen. Off. u. **A. 3615** a. d. Geschst. d. Z.

Suche von sofort oder 1. August Stellung als
Stubenmädchen
oder für alle Hausarb. mit etwas Kochkenntnissen. Gefl. Offerten unter **W. 7959** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Mädchen
(Waise), mit all. Arbeit. eines Haushalts vertr., gestützt auf gute Zeugnisse, **sucht** sofort oder 1. August **Stellung** bei alleinstehend. Dame od. Herrn. Off. u. **S. 3550** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Bess., 18 jähr. Mädchen sucht i. Bydgoszcz sofort **Lehrstelle** i. bess. Kolonialwarengesch. oder auch in and. Branche. Gefl. Offert. u. **G. 7991** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ehrl., saub. **Mädchen sucht Aufwartung** f. den Vormittag. Off. unt. **F. 3583** a. d. Geschst. d. Ztg.

Tüchtiges Mädchen sucht Aufwartung für d. Tag. Off. erb. u. **B. 3616** a. d. Geschst. d. Z.

Wohnungen

4-5 Zimmerwohng.
mit allem Komfort zu zeitgem. Bedingungen gesucht. Gefl. Ang. unt. **N. 3595** a. d. G. d. Z. erb.

4-Zimmer-Wohng.
sucht ält. Beamt. Off. u. **C. 3620** a. d. Geschst. d. Z.

4- bis 6-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, per sofort evtl. später, bei längerer Mietsvorauszahlung, z. mieten ges. Familienhaus m. Garten bevorz. Off. unt. **P. 8042** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Wohnung
ges. 4 Zimmer, mögl. Zentr., übern. Renov. evtl. 1 Jahr Miete voraus. Offerten unt. **„Wohnung"** an 7851
Biuro Ogłoszeń IRO,
Hermana Frankego 3.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. mit voll. Pens. a. bess., solid. Herrn v. sof. od. spät. z. vrm. 3599
Sniadeckich 5a, part. l.

Sehr gut möbl. Zimmer zu vermiet. **Poniatowskiego 1,** 1 Trepper. 3539

Pensionen

Zum 1. 9. findet 1 jüng.
Schülerin 3341
gute sorgfält. **Pension** bei Fr. **Marie Meyer,** früh. Kgl. Domänenp., **Paderewskiego 14**, pt. r.

Pachtungen

Klein. Landgrundstück
10—15 Morg., wo evtl. Kolonialwarengeschäft einzuricht. ist, zu pacht. gesucht. Ang. mit genauer Angabe der Lage sowie Preis u. **H. 3588** an die Geschäftsst. d. Z.

Pachtung od. Kauf
von 300-500 Mrg. sucht deutsch. Administrator Off. u. **F. 3632** a. d. G. d. Z.

Das im Kreise Gostyn belegene **Stiftsgut**
Bodzewo
nebst 2 Vorwerken in Gesamtfläche von 3000 Morg. einschl. Wege u. Gehöfte soll v. 1. Juli 1931 ab auf 18 Jahre neu verpacht. werden. Bewerber, die polnische Staatsangehörige und Glieder der unierten evgl. Kirche in Polen sind, erfahren die weiteren Pachtbedingung. durch den unterzeichneten Vorsitzenden des **Kuratoriums** der Kaulfuß-Dumisch'schen Pfarrkinder-Stiftung.
Piaski, powiat Gostyn, den 19. Juli 1930. 7993
Päschke, Pfarrer.

1 Pferdestall, 1 Stall als Werkstatt geeignet nebst verdecktem **Lagerplatz** sofort zu vermieten.
Korth, Bydgoszcz, Kordeckiego 7/10. 8067

Wegen Todesfall beabsichtige ich mein großes
Saal- u. Gartenetablissement
seit 1870 im Besitz der Familie,
zu verpachten. 7984
Verkauf evtl. nicht ausgeschlossen.
Auch für jedes andere größere Unternehmen geeignet.
Frau Margarete Mathesius Ww., Danzig-Ohra.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Hanna** mit Herrn **Siegfried Seyffert**, Assistenzarzt an der Tuberkulosefürsorgestelle Danzig, beehren wir uns anzuzeigen.

Gotthold Starke,
Superintendent,
und Frau Marie
geb. Hesekiel

Czarnikau, den 12. Juli 1930.
(Czarnków, wojew. Poznań)

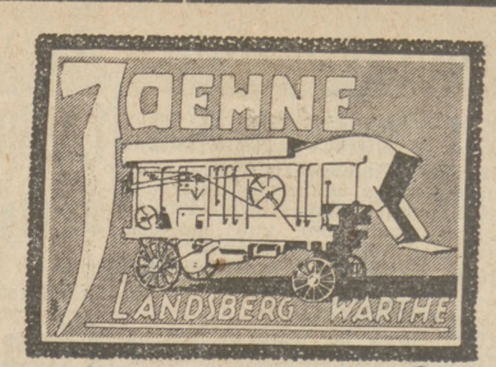
Meine Verlobung mit Fräulein **Hanna Starke**, Tochter des Herrn Superintendenten **Gotthold Starke** in Czarnikau und seiner Frau Gemahlin **Marie** geb. Hesekiel, beehre ich mich anzuzeigen.

Siegfried Seyffert,
Assistenzarzt an der Tuberkulosefürsorgestelle Danzig.

Danzig, den 12. Juli 1930.
Schopenhauerweg 8 8038

Dr. med. A. Kube 8036
prakt. Arzt und Geburtshelfer, ist von seiner Auslandsreise
zurückgekehrt
und empfängt wie vorher von 9—11 u. 4—6
Danzigerstr. 151, I.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 7463
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Foto-Atelier. Tel. 120.



Jaehne-Motordrescher

mit vollkommener Kugellagerung, Hochdruckfettschmierung, doppelter Reinigung mit 2 groß dimensionierten Ventilatoren (kein Saugwind), Entgranner und allen anderen Chikanen von **5150,-- Zlp.** einschl. Zoll aufwärts sofort ab Lager Bydgoszcz lieferbar.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. 7964 Telefon **79.**

Orthopädie

Heilanstalt Scherf

für operationslose mechanische Orthopädie
Berlin S. 48, Wilhelmstr. 23. Telephon Bergmann 5.

Anerkannt hervorragende Erfolge auch in scheinbar hoffnungslosen Fällen bei Rückgratverkrümmung mittels meiner an Zielsicherheit unübertroffenen Uebungstherapie, kein den Körper immobilisierendes Korsett, Geradehalter oder Gipsverband (Einwandfreies Beweismaterial); bei Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen (Little), Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung (Wackelgang auch bei Erwachsenen, neues Verfahren), Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen usw. Leitung: **A. Scherf.** Bisherige Tätigkeit: Klinik **Prof. Dr. Hoffa, Würzburg.** Leiter der orthopäd. Werkstätten, Klinik **Dr. Köhler, Zwickau,** Chef der orthopäd. Abteil. in der Klinik des berühmten Chirug. **Dr. Doyen, Paris.** Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopäd. Werkstätten der Regierung von Oberbayern. 7622

Während der Gerichtsferien
vom 15. Juli bis zum 15. September 1930 sind unsere Büros
jeden Mittwoch u. Sonnabend nachm.
geschlossen.
Der Vorstand der Vereinigung der Rechtsanwälte. 8037

Reisen Sie nie ....
ohne **Montblanc-Füllhalter.**

Wie oft haben Sie sich schon geärgert, in der Sommerfrische keine Tinte vorzufinden. **Diesen Ärger sparen Sie,** wenn Sie einen **Montblanc-Füllhalter** mitnehmen

Auch für Ihre **individuelle Handschrift** finden Sie bei uns eine passende Feder

A. Dittmann, T. z o. p., **Marsz. Focha 45**

Fräul. TURAY
das hellseherische Phänomen auf der Durchreise nach Amerika nur
8 Tage in Bydgoszcz.

Eine jung. Ungarin, d. m. erstaunl. medialen Fähigkeiten ausgestattet ist, sieht im Trancezustand Vergangenheit und Zukunft jedes Menschen, stellt mit verblüffend. Präzision Krankheitsdiagnosen, lüftet den Schleier, den geheimnisvolle selische Vorgänge gewoben. Ein Lichtbild oder die Handschrift einer Person genügt **Turay** für d. Seance; vor ihrem geistig. Auge rollt d. Lebenslauf dieses Menschen ab, von der früh. Vergangenh. bis in d. fern. Zukunft. In mystisches Dunkel gehüllte Kriminalfälle hat Turay mit bewundernswerter Sicherheit und Genauigkeit dank ihrer hellseherischen Fähigkeiten zu lösen vermocht.

Frl. Turay ist in Begleitung des Experimentators und Sekretärs in **Bydgoszcz, Jagiellońska 55,** 1 links abgestiegen. Sprechst. v. 10—12 Uhr vorm. u. 5—8 Uhr nachm. Polizeilich genehmigt. 3585

In besseren Kreisen erscheint **Frl. Turay** mit ihrem Experimentator bei vorheriger Anmeldung beim Sekretär.

Für die Kinder der Arbeitslosen hat Towarzystwo Restauratorów (Verein der Restaurateure) in Bydgoszcz 100,— zł, gespendet, wofür ich hiermit meinen **herzlichen Dank** sage. 8056

(—) **Dr. Śliwiński,** Prezydent miasta.

Töchter-Pensionat „Huwe"
Gniezno, Park Kościuszki 16.

Beliebtes Heim für junge Mädchen mit u. ohne Lyceumsreife u. Schülerinnen hiesiger Schulen.

Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Haushalts, einfache u. feine Kochkunst, Feinbäckerei, Anrichten, Wäschebehandlung, Wäsche-Anfertigung, Handarbeiten usw., ferner Gelegenheit für **Fortbildung in Wissenschaft, Sprachen, Musik, Gymnastik** u. a.

Eigene Villa in schön. Garten am Bahnhofspark. Gute Verpflegung. Herzliches Familienleben.

Anmeldungen für das Winterhalbjahr bis 1. Oktober. Prospekte gegen Doppelporto.

8028 Leiterin **M. Huwe.**

Versteigerung.

Montag, den 21. c. r., v. 10 Uhr vorm. werde ich **ul. Sniadeckich** 19 bei Spediteur **Rawa** folgende Gegenstände verkaufen:

1 **Silberkasten Gedecke für 12 Personen, 1 Rauchtisch mit Metallplatte, 1 Stehlampe, 1 Klubsofa, 1 Tisch** (rund) **und 6 Stühle, 2 Taborets, 1 Uhr, 2 Stühle m. Lederb., Etagere, Blumentisch, Nippsfiguren, Küche bestehend 1 Bufett, Tisch, 2 Stühle, 1 Rahmen, 2 Speisekammerschränke** u. viele **Küchengeräte,** weiter: 1 **Partie Volksschuhe, Gummimäntel, Damen- u. Herrengarderobe, 1 Teppich** 3×4 (Smyrna) **Wagenräder, 1 Ztr. Borsten** und viele andere Gegenstände. 3626

M. Piechowiak, vereid. Lycit. u. Taxat.
Długa 8 u. Grodzka 23. Telefon 1651.

Bilanzbuchhalter
übernimmt
jegliche Arbeit, auch auf Stunden.
Gefällige Offerten unter **B. 3610** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Reparaturen und Aufpolieren
von **Möbeln** sowie jede **Tischlerarbeit** zu allerbilligst. Preisen wird ausgeführt
Ks. Skorupki 10. 8010

Mahlscheiben aller Systeme
Harder und Stern Schare
Stäbe für Kartoffelmaschinen
Drillscharspitzen für alle Maschinen
Original Westfalia Separatoren
günstige Zahlungsbedingungen 8068
Großes Lager in allen Rohgußteilen
Sämtliche Teile Felix Hübner am Lager
Bruno Korth, Bydgoszcz, Kordeckiego 3 Telefon 1276

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 8023
1. der Rentengutsbesitz. **Gottlieb Retlich,** ledig, wohnhaft in Gransebieth, Ortsteil Kirch-Baggendorf,
2. die **Erna Frieda Wittke,** ledig, wohnhaft in Libau, Kreis Gnesen,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Libau, Kreis Gnesen (Polen), zu geschehen.

Gransebieth (Kirch-Baggendorf), am 5. Juli 1930.
Der Standesbeamte
Büeler.

Bekanntmachung.

Die Ehe wollen miteinander eingehen der **Carl Gustav Max Hinsch,** Landwirt, wohnhaft in Lachmirowitz in Polen, 8022 mit der **Charlotte Elisabeth Minna Bordes,** ohne Beruf, wohnhaft in Weißwasser, Kreis Rothenburg O.-L., Deutschland.

Weißwasser O.-L., am 3. Juli 1930.
Der Standesbeamte.

Aufruf!

Zwecks Erbregelung in der Strauch'schen Sache wird gebet., daß **Willi Beltzke,** geb. 1904 in Schönhagen, letzt bek. Aufenth. 1920 i. Schröttersdorf (Bromberg), seinen jetzigen Wohnort an folg. Adr. angibt: **Ferdinand Friedrich,** Radojewice, p. Piranie, pow. Inowrocław. 7915

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen.
Danek, Sniadeckich 31
2 Min. v. Bahnhof. 3627

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
Fr. Skubinska,
7744 Sienkiewicza 1a.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Poln. Sprachunterricht sow. **Nachhilfe in Gymnasialfächern,** speziell Latein, Griech., Mathematik, erteilt erfahren. Lehrer. Off. u. **W. 3613** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lehrer ert. Nachhilfeunterr. i. Deutsch, Poln. u. Mathemat. Off. u. **A. 3538** a. d. Geschst. d. Ztg.

Klavier-, Geigen- und Mandolinen-Unterricht erteilt billig gepr. Org. **Pomorska 49/50,** Hth. II l.

Uebernehme **das Legen** sämtl. **Parkettfußböd.,** größ. u. kleinere Posten., a. Reparat. sow. gut. Abziehen und Bohnern. **Paul Behnke,** Lenartowicza 2. 3410

Uebernahme
von
Buchführung
und
Anfertigung
von
Jahresabschlüssen
Andrzej Burzynski
Bücherrevisor, vereidigt durch die Handelskammer in Bydgoszcz.
Bydg., Sienkiewicza 47. Telefon 206. 7206

Kuhnachgeburt
zurückgeblieb., beseitigt das erprobte innerliche Mittel der **Apotheke Radzyn Pom.** 8035
Portion 4,50. Telef. 19.

Möbel
empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, sow. einzelne **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände.** 7210
M. Piechowiak,
Długa 8. Telef. 1651.

Kacheln
beste Qualitäten in weiß, braun, grün, blau, zu billigst. Preisen, offeriert
„Impregnacja"
Bydgoszcz,
Lager ulica Chodkiewicza 8/18, Telef. 1300 u. Fabrik Nakło, Telef. 58. 7740

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt Jagiellońska 44, I.

Kutschwagen
Selbstfahrer, Kariol, Geschäftswagen sowie **Fleischerklötze** offeriere billigst; auch werd. alte Kutschwag. sauber aufgearbeit. **Ditschkowski,** Zbożowy Rynek 10. 3510

Besohlanstalt!
Herr.-Sohl. u. Abs. 6,50, Dam.-Sohl. u. Abs. 4,50. Uebern. a. Neuanf. nach Maß. **Fr. Schmidt,** Hetmańska 19, Hof. 3394

Sauerkirschen 3606
(Amorellen), Pfd. 50 gr, **Nowodworska 43** (Lad.).

Schweinefutter
(Molke) hat abzug. 3593
Molkerei, Pomorska 54.

---

50 Zł. Belohnung.
Donnerst. nachmitt. in d. Danzig. Str. silberne **Armbanduhr** am durchgerieb. Riem. **verloren.** Für Rückgabe unbesch. Uhr 50 Zł. Belohnung. **Cieszkowskiego 12/13,** part. links. 3612



ORIGINAL OTTO
Autoöl „Ricin"
Autoöl „Compressor"
Autogetriebefett
liefert: **Otto Wiese**
BYDGOSZCZ
DWORCOWA 62 TEL. 459

Tel. 936 und 1902
Lastauto, neu, auch zu Ausflüg. zu verm. 3419

Steife Wäsche
wird sauber und sehr billig geliefert. 3532
Hoffmann, Długa 60.

Sämtl. **Fliesenspezialarbeit** sowie **Wand- u. Fußbodenbelag** wird saub. u. bill. ausgeführt **A. Julkowski,** Fliesenleger, **Swiecie n. W.,** Mickiewicza 9. 7857

Bäder und Kurorte

Schlesisches
MOORBAD USTROŃ
an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M., angezeigt bei Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht, Arthritis-Deformans, Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.
Badearzt Dr. E. Śniegoń
Eigene Moorlager, modernes Kurhaus u. Kurhotel
Park - Tennis - Kino - Tägliche Konzerte
Herrliche, gesunde Lage! - Mäßige Preise!
Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September. 5527
In der Vor- u. Nachsaison Preisnachlaß! Auskünfte erteilt **Die Badeverwaltung.**

Sommergäste
finden vom 15. d. Mts. in wald- und seereicher Gegend Aufnahme bei voller Verpflegung. **Blohm, Janta-Góra,** poczta Swiekatowo, powiat Swiecie. 3524

Bilz **Sanatorium**
Dresden-Radebeul
2 Ärzte - Broschüre frei
Frauen-, Nerven-, Herz-, Stoffwechselkrankh.

Sommeraufenthalt
auf dem Lande für junge Dame gesucht. Off. u. P. 3189 a. d. G. d. Z.

Erholungs-Urlaub
a. d. Lande v. ält. Dame vom 20.7., evtl. 24.7. bis 5.8.30 in evangel. Hause **gesucht** (Einzelzimm., gute Ausf.). Off. unt. **N. 3544** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Erholungs-Aufenthalt
mit guter Verpflegung im deutsch-evgl. Hause a. d. Lande, nahe d. Walde. Elektr. Licht, Radio u. s. w. Pensionspreis 7.00 zł. Anfr. sind zu richten unter **L. 7177** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Nehme noch
Erholungsbedürftige
auf. Pensionspreis mit Bett oder Logis 6,00 zł. Rompkowski, Ocypel, pow. Starogard. 8064
Bahnstation am Orte.

Hypotheken
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 7205
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

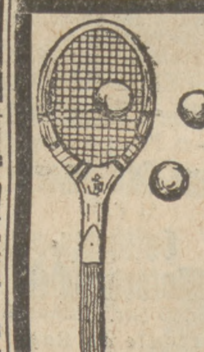
Wasserdichte
Leinwand u. Pläne
Säcke, Strohsäcke und Juteleinwand, Bindfaden u. Seilerwaren.
Sandfr. Pappen
f. Buchbinder, Schuhmacher u. s. w. 7968
Składn. Włókiennicza
Bydgoszcz
ul. Podwale 2
Tel. 1682.

Erstklassige
Fahrräder
Original
Record
Brennabor
Wanderer
Presto
Phönix
7470 etc.
Nähmaschinen
Rast i Gasser
Minerva-Łada
Waffen
aller Art
im Preise bedeutend **herabgesetzt**
Ernst Jahr
Bydgoszcz
Dworcowa Nr. 18b
Tel. 1525.

Steuerspezialbüro
des ehem. Leiters der hiesigen Finanzämter **Fr. Chmarzyński, ul. Gdańska 151, Telefon Nr. 1674 — das einzige Fachbüro** dies. Art am Platze — erledigt streng nach den gesetzlichen Bestimmungen sämtliche Steuersachen, speziell schwierigere u. verwickelte; außerdem Verwaltungssachen, Einricht. von Büchern, Aufstellung u. Prüfung von Bilanzen u. Mitwirkung eines gerichtl. vereidigt. Bücherrvis. Für Minderbemittelte kostenlose Beratung.
7202

Möbel
sämtl. Gattung, sowie **Chaiselongues, Sofas, Klubgarnituren u. Matratzen** unter Garantie empfiehlt billig 7208
Bydgoszcz, Jezuicka 18.

Blumenspenden-Vermittlung!!!
für Deutschland und alle anderen Länder in Europa. 7484
Jul. Roß
Blumenhs. Gdańska 13
Hauptkontor u. Gärtnerei Sw. Trójca 15.
Fernruf 48



Tennisschläger
Bälle
und sämtl. Zubehör
Fachmännische Ausführung von **Neubespannungen** und **Reparaturen.**
Auswärtige Aufträge werden in einem Tage erledigt. 8031
Paul Riemer
BYDGOSZCZ, Gdańska 6.

Städtische Waldoper Zoppot
Freischütz
von Carl Maria von Weber.
Künstlerische Leitung und Regie: **Oberregisseur Hermann Merz**
Dirigent: Generalmusikdirektor **Professor Dr. Max von Schillings**
Vorbereitender Kapellmeister: **Karl Tutein, Graz, dirigiert 2 mal**
Mitwirkende Künstler:
Max Lorenz, Dresden / Gotthelf Pistor, Bayreuth / Ludwig Hoffmann, Berlin / Adolph Schöpflin, Karlsruhe / Ernst Osterkamp, Leipzig / Waldemar Henke, Berlin / Wilhelm Spering, Berlin / Käte Heidersbach, Berlin / Tiana Lemnitz, Hannover / Henny Neumann-Knapp, Köln / Else Blank, Karlsruhe / Dr. Paul Lorenzi, Danzig / Withold D'Antone, Danzig.
Orchester 80 Künstler **Chor 350 Mitwirkende**
Aufführungstage: 27., 29., 31. Juli, 3. u. 5. August 1930
Vorverkauf u. Ausk.: **Buchhandlung Kießlich, Zoppot, Am Markt 12**
Preise 3 bis 15 Danziger Gulden. 7929
Anfang 20 Uhr. Ende 23 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 19. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin unbeständiges Wetter bei wechselnden Winden und zeitweisen Temperaturschwankungen an.

Das Aber des Glaubens.

Es gehört zu den elementarsten Erfahrungen religiöser Menschen, daß sie in stärkste Widersprüche mit ihrer Umwelt geraten. Das kann nicht anders sein. Denn ihre Welt ist eine andere als die, die sie umgibt. Daher reiben sich in ihnen und an ihnen diese zwei Welten, zwischen denen sie wandern. Paulus weiß aus seiner und seiner Gemeinden Erfahrung, davon zu reden. Aber er weiß auch, wie sich immer wieder der Glaube, wenn er lebendig und in Gott gegründet ist, zu einem frohen tapferen „Aber“ durchringt: Uns ist bange, aber wir verzagen nicht! (2. Kor. 4, 6—12.) Solche tapferen Worte bekommen in ernsten Zeiten ihren besonderen Klang. Wir haben in der Gegenwart Anlaß genug, uns gegen jede Ermüdung und jedes Verzagen zu wehren, und den Kampf mit dem Leben mutig und unerschrocken aufzunehmen. Können wir das auch?

Das Geheimnis solcher Kraft enthüllt der Apostel, wenn er von einem hellen Schein spricht, der in dem Herzen der Gläubigen leuchtet. Wo einem Menschen in Christo etwas von der „Klarheit“, der Herrlichkeit Gottes aufgegangen ist, wo eine Erkenntnis göttlicher in Jesu Christo verbürgter Gnade aufleuchtet, da schwindet das Dunkel, das über dem Leben lagert, da wird ein Mensch einer höheren Wirklichkeit inne, in der sein Leben wurzelt, da trägt er zwar diesen Reichtum in dem zerbrechlichen und unscheinbaren Gefäß seines Erdendaseins, aber da bleibt ihm der Mut gegenüber der Not des Lebens bewahrt, da kann er allen niederdrückenden und belastenden Erlebnissen immer sein trotziges, fröhliches, starkes „Aber“ entgegensetzen, jenes „Dennoch“ des 73. Psalms. Denn er weiß: „Ich muß, Trotz sei aller Pein! dennoch, dennoch selig sein!“

D. Blau, Posen.

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben bis Montag, den 21., früh: Zentralapotheke, Danzigerstraße 19 und Löwenapotheke, Berlinerstraße (Grunwaldzka) 143, vom 21. Juli bis 28. Juli Piastenapotheke, Elisabethmarkt (Plac Piastowski) und Goldene Adlerapotheke, Friedrichsplatz (Stary Rynek).

§ **Leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit.** Nach den Berichten des Hauptarbeitslosenfonds betrug die Zahl der Arbeitslosen am 12. d. M. 201 634 Personen, darunter 46 821 Frauen. Im Vergleich zur Vorwoche hat sich die Arbeitslosenziffer um 1260 Personen verringert.

§ **136 843 Kriegsinvaliden in Polen.** Nach den letzten Berechnungen gibt es auf dem Gebiete der Republik Polen 136 843 Kriegsverletzte. Die Zahl derjenigen, die ihre Arbeitsfähigkeit ganz oder teilweise eingebüßt haben, beläuft sich auf 99 252 Personen, davon sind 1340 Kriegsblinde und 1134 Personen, die während und an den Folgen des Krieges irrsinnig geworden sind. Schwergeschädigte Invaliden, d. h. solche, die über 45 Prozent ihrer Arbeitsfähigkeit eingebüßt haben, gibt es in Polen 28 281.

§ **Gefaßte Kohlendiebe.** Der Polizei gelang die Festnahme von zwei Kohlendieben, die systematisch die Züge auf der neuen Bahnstrecke bei Bromberg bestohlen haben. Es handelt sich um den 23jährigen Eduard Pstragowski und den 19jährigen Edmund Przybyszewski, die beide in den Baracken hinter der Kriegsschule wohnten. Die Diebstähle führten sie in der Weise aus, daß sie bei Karlsdorf auf die dort gewöhnlich haltenden Kohlenzüge stiegen und dann während der Fahrt soviel Kohlen wie möglich an bestimmten Stellen abwarfen. Hinter Rinkau verlangsamen die Züge die Fahrt, so daß die Diebe dort gut abspringen konnten. Sie sammelten dann in Körben und Säcken die Kohlen auf, um sie zu verkaufen.

§ **Der Herr „Kontrolleur“.** Die Polizei verhaftete den lange gesuchten 32jährigen Franz Wiatrowski, der zahlreiche Personen durch einen plumpen Schwindel betrogen hat. W. gab sich als „Kontrolleur“ der Dollar-Anleihe und anderer Staatspapiere aus, sprach in verschiedenen Häusern vor, ließ sich Anleihepapiere vorlegen, angeblich um zu prüfen, ob die Papiere nicht gewonnen hätten. Selbstverständlich stellte er immer fest, daß das betr. Stück gewonnen hatte. Er ließ sich dann seine „Unkosten“ ersetzen und empfahl die Einlösung des Papiers. Die „Unkosten“ betrugen gewöhnlich 10—20 Złoty!

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte befriedigenden Verkehr. Man forderte für Butter 2,30—2,50, Eier 2, Weißkäse 0,40. Auf dem reichlich beschickten Gemüsemarkt verlangte man für Zwiebeln 0,10—0,20, Radieschen 0,15—0,25, Salat 0,05—0,10, Mohrrüben 0,15—0,20, Kohlrabi 0,50, Blumenkohl 0,20—1,50, Gurken 0,50—0,60, Weißkohl 0,20, grüne Bohnen 0,60, Stachelbeeren 0,75—0,80, Tomaten 2—2,20, Süßkirschen 0,60 bis 1,30, Sauerkirschen 0,40—0,50, Blaubeeren 0,70, Himbeeren 1,50, Johannisbeeren 0,40, Rhabarber 0,20. Der Geflügelmarkt wies eine weniger gute Beschickung auf und der Umsatz beschränkte sich auf alte Hühner 4—5, junge 1,50—3, Enten 4—5, und Tauben 1,30—1,60 das Paar. Auf dem Fleisch- und Fischmarkt notierte man folgende Preise: Speck 1,50, Schweinefleisch 1,40—1,80, Rindfleisch 1,20—1,50, Kalbfleisch 1—1,20, Hammelfleisch 1,20—1,30, Aale 2—3, Hechte 1,50—2,50, Schleie 1,20—2.

§ **Kindesaussetzung.** Im Flur des Hauses Neuer Markt 3 wurde ein in Lumpen gewickeltes neugeborenes Kind gefunden, das die unbekannte Mutter dort ausgesetzt hat. Das Kind wurde in dem Säuglingsheim untergebracht.

§ **Einbrecher** drangen mit Hilfe eines Nachschlüssels in eine Wohnung des Hauses Rinkauerstraße (Pomorska) 40 ein und stahlen der Frau Julianne Koperska eine Uhr im Werte von 200 Złoty.

§ **Verhaftet** wurden drei Personen wegen Diebstahls, drei wegen Verletzung sittenpolizeilicher Vorschriften und eine Person wegen Trunkenheit.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Handwerker-Frauenvereinigung. Montag, den 21. d. M., 4 Uhr, Mitgliederzusammenkunft im „Elysium“. (8061

* * *

* **Inowroclaw**, 18. Juli. Ein Zusammenstoß ereignete sich dieser Tage auf dem Wege von Inowroclaw nach Miechowiczki zwischen einem Wagen und einem Auto, wobei das Auto, das auf den Wagen auffuhr, derart beschädigt wurde, daß es nach Inowroclaw zur Reparatur gebracht werden mußte. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Wagenlenker, der zum Glück nur leichtere Verletzungen davontrug. — Ein größerer Brand entstand am Donnerstag früh durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters auf dem Gutshof in Ośniszczewo. Trotz sofort eingeleiteter Löscharbeiten griff das Feuer rasch um sich. Es verbrannten 2 Hofscheunen, ein Maschinenschuppen, ein Futterspeicher, die gesamte Heu- und Erbsenernte, sowie zahlreiche kleinere landwirtschaftliche Maschinen, 6 Ackerwagen und die Kraftfuttervorräte. Der Hauptspeicher konnte gerettet werden. Der Gesamtschaden beziffert sich auf rund 200 000 Zł., die durch Versicherung gedeckt sind.

* **Argenau** (Gniewkowo), 18. Juli. In der letzten Sitzung des hiesigen Stadtparlaments wurde beschlossen, ein Mieteinigungsamt ins Leben zu rufen, den für die Ausbesserung des Hauses an der ul. Wałowa erforderlichen Kredit um 3000 Złoty zu erhöhen und gegen die Entscheidung des Herrn Wojewoden in Sachen der Bestätigung des Haushaltsvoranschlages für das Jahr 1930/31 zu protestieren. Hier wurde von den städtischen Körperschaften einmütig festgestellt, daß sie sich bei der Aufstellung des Haushaltsplanes für das Jahr 1930/31 von den weitestgehenden Sparsamkeitsrücksichten haben leiten lassen und daß daher von einer weiteren Herabsetzung der Gesamthöhe des Budgets keine Rede sein könne. Mit der Reduzierung der Personalausgaben um 10 Prozent erklärte man sich unter der Bedingung einverstanden, daß der aus dieser Herabsetzung erzielte Betrag für die Beaufsichtigung des Elektrizitätswerkes, des Schlachthauses und des Wasserwerks verwendet werde. Was die Entlassung zweier Bureaukräfte anbelangt, so wurde beschlossen, dieser Frage sofort nach Beendigung der Kassenrevision, die vom Selbstverwaltungsbureau durchgeführt wird, näherzutreten. — In geheimer Sitzung wurde die Angelegenheit der Anstellung des Leiters des Elektrizitätswerks, Wrzalik, auf Lebenszeit erledigt und zwecks Beschäftigung der Arbeitslosen in Vorschlag gebracht, mit den Arbeiten zur Vertiefung des Teiches im Park Wolności und zur Ausbesserung des Weges neben dem Friedhof zu beginnen.

* **Posen** (Poznań), 19. Juli. Der 25 Jahre alte Anton Zeidler versuchte sich das Leben zu nehmen, indem er sich vor die Lokomotive eines heranfahrenden Zuges warf. Ein Polizeiposten, der unweit des Gleises in der Al. Wielkopolska postiert war, bemerkte den Selbstmörder und konnte ihn in letzter Minute zurückhalten. Er alarmierte die Ärztebereitschaft, die den Lebensmüden, der infolge Schwäche zusammengebrochen war, ins städtische Krankenhaus bringen ließ. Die Motive zur Tat sind in langer Arbeitslosigkeit des Zeidler zu suchen. — Ein Lastkraftwagen überfuhr in der Koscielnastraße einen Mann namens Sylvester Roszak, der schwere Körperverletzungen davontrug. Ein zweiter Fall ereignete sich in der Nähe des Alten Marktes. Dort fuhr ein Wagen mit unvorschriftsmäßiger Geschwindigkeit und überfuhr dabei die fünfjährige Lisa Gasiorowska aus der Wodna 5. In beiden Fällen mußte die Ärztebereitschaft angerufen werden, die im ersten Falle den Schwerverletzten ins Krankenhaus und im anderen das kleine Mädchen ins Elternhaus schaffte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Alexandrowo**, 17. Juli. Opfer des Alkohols. Dieser Tage starb hier der 38jährige Emil Jerke infolge Vergiftung durch Genuß von Brennspiritus. Er hatte an einem Zechgelage am Sonntag teilgenommen, über welches wir berichtet haben. Die anderen Opfer liegen noch schwer krank im Krankenhaus; darunter auch zwei Frauen. Sämtliche Personen sind erblindet.

* **Warschau** (Warszawa), 17. Juli. Hochzeit auf dem Totenbett. Im Krankenhaus in Wola lag der junge Kazimierz Kaszorowski. Er war lungenleidend und wußte, daß er nicht mehr gesund werden würde. So beschloß er, dem Mädchen, dem er die Ehe versprochen hatte, sein Wort zu halten. Der Hochzeitstag wurde festgesetzt. Auf seinen Wunsch wurden die Gäste und Kranken mit Wein und Kuchen bewirtet. Bis zum späten Abend saß die junge Frau am Bette ihres Mannes. Gegen Morgen, kurz nachdem die Frau gegangen war, starb der Kranke.

* **Lodz**, 18. Juli. Unholde. Vorgestern kam nach dem Zgierzer Polizeikommissariat eine 26jährige Ehefrau aus Lodz mit der Bitte, zwei Fleischer, welche sich auf dem Zgierzer Marktplatze befinden, festzunehmen. Nach der Ursache befragt, erzählte die Frau folgendes: Da sie kein Geld hatte, um eine Fahrkarte auf der Elektrischen zu kaufen, habe sie sich zu Fuß auf den Weg nach Zgierz gemacht. Als sie bereits in der Nähe von Zgierz war, kam ein Wagen heran, auf welchem sich zwei Fleischer befanden. Die Frau richtete an sie die Bitte, sie nach Zgierz mitzunehmen. Die Fleischer gingen darauf ein. Als sich die Frau bereits auf dem Wagen befand, lenkte einer der Fleischer die Pferde auf einen Seitenweg in den Wald, der andere dagegen knebelte ihr den Mund und vergewaltigte sie. Nach dieser Tat warfen sie ihr Opfer vom Wagen und fuhren weiter. Die Frau ging hierauf nach Zgierz, wo sie auf dem Marktplatze dieselben beiden Fleischer bemerkte. Als letztere ihr Opfer in Begleitung von Polizisten sahen, erkannten sie die Situation und wollten flüchten. Nach kurzer Jagd wurden sie jedoch festgenommen und dem Untersuchungsrichter übergeben.

* **Lodz**, 18. Juli. Der Tod unter der Straßenbahn. Gestern vormittag wurde auf dem Baluter Ringe der 12jährige in der Kalenbach-Straße 28 wohnhafte Bajmez Groß von der Straßenbahn überfahren. Der Knabe war auf der Stelle tot.

* **Sosnowice**, 17. Juli. Durch eine gewaltige Explosion wurde in der vergangenen Nacht die Bevölkerung des Bendziner Kreises aus dem Schlafe geschreckt. Es stellte sich heraus, daß in der Kolonie Niebyle ein unbekannter Täter in eine Scheune, in der die Familie des Besitzers Nobis nächtigte, ein Dynamitgeschoß geschleudert hat, das explodierte und die Scheune gänzlich abdeckte. Die Familie des Besitzers entging dem Tode. Nur die Tochter und die Frau des Besitzers erhielten leichtere Verletzungen. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um einen Racheakt, den ein abgewiesener Freier der Tochter des Besitzers Nobis verübt haben dürfte.

Freie Stadt Danzig.

* **Unglücksfall bei den Speicherabbruchsarbeiten.** Bei den Abbruchsarbeiten der abgebrannten Speicher „Deo-Gloria“, von denen nur noch drei Mauern stehen, ereignete sich am Dienstag nachmittag ein Unglücksfall. Der 22jährige Bruno Richert aus Ohra stand auf der freistehenden Mittelmauer, um die Ziegel loszuschlagen. Dabei stürzte er aus etwa 6—7 Meter Höhe ab. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Städtische Krankenhaus gebracht. †

* **Die Beisetzung des erstochenen Matrosen.** Der englische Matrose Johnson, der, wie wir bereits gemeldet hatten, vor einigen Tagen seinen Verletzungen erlegen ist, ist Donnerstag nachmittag auf dem Garnisonfriedhofe neben den dort ruhenden englischen Soldaten bestattet worden. Die Regierung war vertreten durch Senator Kunze. Außerdem nahmen teil: der Polizeipräsident, der Kommandeur der Schutzpolizei und mehrere Beamte des Senats. Die Kapelle sowie eine Abordnung der Schutzpolizei schritten dem Sarge voran, nachdem in der Leichenhalle der englische Pfarrer Dunsby eine Andacht abgehalten hatte. Dem Sarge folgten u. a. der englische Konsul und verschiedene Mitglieder der englischen Kolonie in Danzig, ferner eine Abordnung des englischen Schiffes „Centaur“, zu deren Besatzung der Verstorbene gehört hatte. Am Grabe wurde durch einen Zug der Schutzpolizei eine Ehrensalve abgegeben. †

* **Vom elektrischen Draht verletzt.** Am Wonneberger Weg bei Emaus wurde unmittelbar an der Kiesgrube der Wachtmeister Lademann von der Landhundertschaft, der in Wonneberg stationiert ist, im Stadtgraben besinnungslos aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hatte sich L. auf seinem Dienstwege befunden, um anscheinend eine Revision der Kiesgrube vorzunehmen. Beim Überschreiten des Straßengrabens ist er einem von der elektrischen Hochspannung herunterhängenden Draht zu nahe gekommen. Er erhielt einen elektrischen Schlag und trug eine Brandwunde an der Hand davon. Man stellte den Strom ab und entfernte den Draht. Ein hinzugezogener Arzt legte dem Verunglückten einen Verband an und sorgte für dessen Überführung in das Revier. †

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 19. Juli 1930.

Krakau + —, Zawichost + 1,48, Warschau + —, Płock + 0,13, Thorn — 0,16, Fordon — 0,24, Culm — 0,36, Graudenz — 0,21, Kurzebrak + 0,04, Piekel — 0,73, Dirschau — 1,18, Einlage + 2,32, Schiewenhorst + 2,58.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 165 und „Die Scholle“ Nr. 15.



Kenner kaufen

Jähne-Pianos

Nicht zu vergleichen mit Massenware. — Prämiiert mit goldenen Medaillen auf jeder Ausstellung.

Ausstellungs-Salon
Bydgoszcz
Gdańska 149 .–. Telefon 2225
Ratenzahlungen bis 18 Monate.
Filiale Poznań, Sw. Marcin 43.
7481



Kursy Samochodowe Z. Kochańskiego

Auto-Fahrschule
Bydgoszcz, 3-go Maja 14a. Tel. 1185
(Unterricht von 8–20 Uhr)

bilden Berufs- u. Herrenfahrer aus

Die bei uns eingeführte patentierte Doppelsteuerung erleichtert und beschleunigt den Unterricht. Prospekte auf Wunsch. — Meldungen werden täglich entgegengenommen. — Die Prüfungen werden je nach Wohnsitz des Kandidaten in Poznań oder Toruń abgelegt.

Für ganztägig Beschäftigte Abendkurse.
Für schwach polnisch Sprechende Sonderunterricht.
Günstige Zahlungsbedingungen. 7488

Gegründet 1845

J. Pietschmann & Co., Bydgoszcz

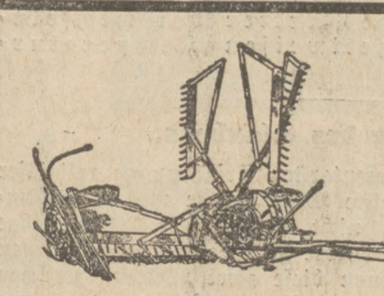
Kontor, Fabrik und Verkaufsstelle:
Grudziądzka 7/11

Dachpappen-Fabrik

Ia Dachpappe, Klebepappe, Klebemasse
Teer etc. sowie Baumaterialien

Bedachungsgeschäft

Ausführung sämtl. Dacharbeiten
unter Aufsicht eines Fachmannes.
Tel. 82 und 2245. 7465



Sofort ab Lager lieferbar:

Getreidemäher „DEERING“ u. „Cormick“

neueste Ausführung, mit staubdicht gekapselten, im Oelbade laufenden Getrieben, schwer verzinktem Stahltisch und vielen anderen Verbesserungen

Grasmäher: „Deering“ und „Cormick“
Heurechen: Fabrikat „Ventzki“ u. „Cegielski“
Heuwender
Schleifsteine
Vorderwagen 7199
Großes Ersatzteillager

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

Sw. Trójcy 14b Telefon **79**



S. Szulc, Bydgoszcz

Dworcowa 63 Tel. 840 u. 1901

Spezialhaus f. Tischlerei- u. Sargbedarfsartikel
Fabriklager in Tischen u. Stühlen. 7517

Empfehle zu konkurrenzlosen Preisen:
Möbel-, Sarg- und Baubeschläge
Werkzeuge, Leim, Schellack
Leimstreckmittel „Pudrus“
Matratzen, Marmorgarnituren usw.

Vergessen Sie nicht, sich rechtzeitig für die Weinbereitung mit 7510

Kitzinger Reinzuchthefe

zu versorgen, die Ihnen Gewähr für unbedingtes Gelingen des Weins bietet. Zu 1,50 u. 2,50 zł in über 20 Rassen überall. In **Bromberg** bei **Heydemann u. Bogacz**, in **Nakel b. Sturzel**. Auch direkt v. der Generalvertretung **Rogożno Wlp.**, Kościelna 23. Preisliste üb. alle Gärartikel frei.

Grasmäher
Getreidemäher
Pferderechen
Vorkarren
Schleifsteine
Ersatzteile
zu Mähmaschinen aller Systeme

empfehlen
E. Schulze & T. Majewski
Bydgoszcz 6383
Dworcowa 70/71. Tel. 56.



Sommersprossen
gelbe Flecke
Sonnenbrand
beseitigt unter Garantie
Apothek. **J. v. Gadebusch**

„Axela“-Creme
1 Dose 2.50 zł, dazu
„Axela“-Seife
1 Stück 1.25 zł.

Zu haben in Apotheken Parfümer., Drogerien, und direkt durch die Firma **J. Gadebusch, Poznań, ul. Nowa Nr. 7.** In **Bydgoszcz** zu haben in folgend. Apotheken: „Apteka pod Aniołem“ ul. Gdańska; „Apteka pod Łabędziem“, ul. Gdańska 5; Apotheke Kużaj, ul. Długa; „Apteka Piastowska“, Pl. Piastowski; „Apteka pod Koroną“, Dworcowa 74; Apoth. Rochoń, ul. Niedźwiedzia; Apotheke Umbreit, Okole. In Drogenhandlungen: Fr. Bogacz, Dworcowa Nr. 94; St. Bożeński, Gdańska 23, M. Buczalski, Okole, ul. Grunwaldzka 133; „Drogerja pod Łabędziem“, Gdańska 5; „Drogerja pod Lwem“, Sienkiewicza Nr. 48; J. Gluma, Dworcowa 19a; H. Gundlach, Poznańska 4; W. Heydemann, Gdańska Nr. 20; R. Górski, Zbożowy Rynek 3; B. Kiedrowski, Długa 64; L. Kindermann, Dworcowa; Kopczyński, ul. Sniadeckich; H. Kaffler, ul. Gdańska 22; A. B. Lewandowski, Długa 41; J. Owczarek, Grunwaldzka 13, H. Stark, Gdańska 48; M. Walter, Gdańska 47; „Savonia“ Długa 20; C. Schmidt, Sniadeckich; A. Schiefelbein, Bocianowo 1 und Hetmańska 25; in **Koronowo:** Drogenhandlg. A. Kortz; Apoth. Nowacki; in **Białośliwie:** Drogenhdg. A. Ochocki; Apotheke J. Warda; in **Osie:** Drogenhandlung A. Kłoniecki; in **Łobeżnica:** Apotheke J. Reinholz; in **Tuchola:** Drgenhandl. St. Wawrzynowicz; in **Pruszcz:** Apoth. J. Bujalski; in **Sępólno:** Apoth. J. Naatz, Rynek; Alojzy Kneba, Rynek 17. 7482

VOR GEBRAUCH NACH GEBRAUCH VOR GEBRAUCH NACH GEBRAUCH

„Kosmos“ Creme u. Seife

beseitigt unter Garantie Hautausschläge Pickeln, Mitesser, Sommersprossen, Flechten, sowie alle Hautunreinigkeiten. Macht erstaunlich weiche, weiße Haut, gibt blühendes, rosiges und frisches Aussehen. 7472

Preis Creme 2.50, Seife 2.—, zu haben nur in der
Drogerie „Kosmos“ Parfümerie
J. Gluma, Dworcowa 19a.

Schneiderin näht in u. außer d. Hause 3498
Gdańska 117, Hof, I.

Bruno Szarlowski, früher Domnik. Wełn. Rynek 7.
Möbel- Polsterwaren 7468
zu Fabrikpreisen. Fachmänn. reelle Bedienung.

---

2 kompl. Dreschgarnituren

Lanz-Lokomobile

Jahrgang 1908, 20 qm Heizfläche, ef. 25 PS, Dreschkasten, 66 Zoll, Jahrgang 1925, sämtl. Lager, einschließlich Kurbellager mit Kugellagern.

Flöther-Lokomobile

Jahrgang 1912, 9,5 qm Heizfläche, ef. 16 PS, Dreschkasten, Rusthon-Proktor 54 Zoll, auf Kuggellagern.

Beide Garnituren im besten Zustand, sehr **preiswert abzugeben.**

Offerten an 7966

St. Kaźmierski i Ska.
Leszno — Tel. 241.

Prima oberschlesische
Steinkohle 7207
und
Hüttenkoks
Brennholz
und beste
Buchenholzkohle
liefert
Andrzej Burzynski
ul. Sienkiewicza 47
Telefon 206.

Gratis nicht aber außergewöhnlich billig kaufen Sie jetzt, zu nochmals stark reduzierten Preisen

alle Arten von

Pelzen

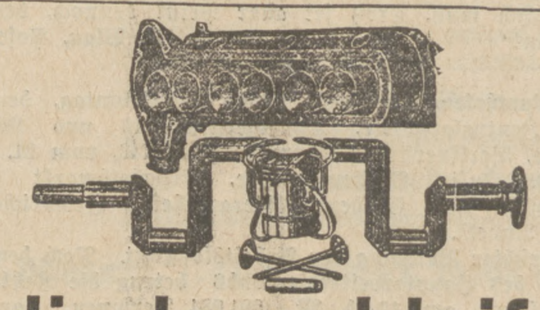
für Damen und Herren

Innenfutter und verschiedene moderne Felle für Besätze bei

„Futeral“
Bydgoszcz, Dworcowa 4
Telefon 308.
Filiale: **Podwale 18,** Tel. 1247.

Achtung!

Bis zum **1. August** werden jeder Art **Reparaturen** in der eigenen Kürschnerwerkstatt, zu bis 35% reduzierten Preisen angenommen. 6552



Zylinderschleifen

jeglicher Art
auf der neuesten Präzisions-Schleifmaschine Polens.
„AUTOARMA“ Sniadeckich 45.
Telefon 1824.
7487

Müller: Donnerwetter! Ihr Hausbier schmeckt ja viel besser als unseres, liegt das an der Zubereitung?

Schulze: Das glaube ich nicht, denn das Rezept steht auf allen Fabrikaten.

aber

kaufen Sie, wie es meine Frau jetzt macht, nachdem sie alle Fabrikate durchprobiert hat,

nur

das Braumalz Marke Heimbier

der Industrie-Werke **K. Bloch, Danzig,** Steindamm 25a—30

Dann wird Ihnen Ihr Haustrunk ebenso vorzüglich munden.

Fabriklager Bydgoszcz, Unji Lubelskiej 1a. 3117
Fabrikläger für andere Städte noch zu vergeben.

Pergamentpapier
und Glashaut
für
Einmachgläser 7548

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 45 - - Tel. 61





Prima Oberschles.
Steinkohlen, Hüttenkoks

für Industrie u. Hausbrand, waggonweise und Kleinverkauf offeriert

„Ge-Te-We“

Górnośląskie Towarzystwo Węglowe Katowice.

Kohlenverkaufsbüro des Konzerns
Giesche Sp. Akc. :: Katowice
Filiale: Bydgoszcz, Dworcowa 59.
Telefon 668 und 1593. 7211

Genossenschaftsbank Poznań

spółdz. z ogr. odp.

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 162

Telefon 291, 374, 373.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200182.
Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 5.700.000.— zł. / Haftsumme rund 11.000.000.— zł.

Annahme von Spareinlagen in Złoty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
Bank-Incassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. ***Vermietung von Safes.*** 7471